

Der Beobachter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Druckort: Nagold // Begründet 1827

Druckerei: ... Bilder vom Tage - Die deutsche Glode

Fernsprech-Anschluss G.N. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postfachkonto: Ami Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 582 / In Kontoführungen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte ... Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. ...

Druckpreis: In der Stadt Nagold ... durch die Post monatlich RM. 1.40 ...

Feierliche Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler

Berlin, 10. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hatte mit Rücksicht auf die Feiertage ... die traditionellen Neujahrsglückwünsche ...

gleichen Form statt, wie er schon zur Zeit des vereinigten Reichspräsidenten alljährlich am Neujahrstage abgehalten wurde.

Die Ansprache des Runtius

Der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius, Monsignore Cesare Runtius, richtete an den Führer eine französische Ansprache, die in deutscher Uebersetzung lautet:

„Herr deutscher Reichskanzler! Der Beginn des neuen Jahres vereint wie immer die Völker der Welt ...

Unser erster Wunsch gilt Ihnen, Herr Reichskanzler. Möge dieses Jahr reich an Glück für die Vereinigten Staaten sein.

In dieser ersten Stunde des internationalen Lebens, die sicherlich in der Geschichte der Völker denkwürdig bleiben wird, liegt uns auch daran, den Wunsch auszusprechen, daß das neue Jahr uns bald das so sehnlich erwartete große Geschenk bringen möge: den Frieden und die Ruhe der Welt.

Herr Reichskanzler! Das sind unsere aufrichtigsten Wünsche für das neue Jahr. In der Hoffnung, daß sie mit Gottes Hilfe eine glückliche Erfüllung finden werden, bringen wir Sie Eurer Exzellenz mit der Bitte dar, sie wohlwollend anzunehmen.“

Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichskanzler antwortete darauf:

„Herr Nuntius! Für die Glückwünsche, die Sie im Namen des diplomatischen Korps und zugleich im Namen der hier vertretenen Staatsoberhäupter mir, meinen Mitarbeitern und dem ganzen deutschen Volk zum neuen Jahr dargebracht haben, spreche ich Eurer Exzellenz meinen besten Dank aus. Ich danke insbesondere für die warmen Worte, die Sie für die Berufsstände der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands gesprochen haben.“

Die Befriedigung können wir feststellen, daß das Jahr 1935 unserem Volk wichtige Fortschritte gebracht hat. Es ist uns gelungen, eine weitere gewaltige Anzahl arbeitsloser Volksgenossen neuer Tätigkeit zuzuführen und dadurch immer größeren Kreisen arbeitswilliger Kameraden die Möglichkeit einer besseren Ernährung, Wohnung und Familienfürsorge zu verschaffen.

Erfüllt von der Sehnsucht, mit den anderen Völkern der Erde in Frieden zu leben und mit ihnen auf allen Gebieten des Lebens in gegenseitigem Verständnis zusammen zu arbeiten zum Wohl und zum Fortschritt der Menschheit, wünscht das deutsche Volk aufrichtig, das gleiche Streben nach vertrauensvoller Mitarbeit und gegenseitiger Rücksichtnahme auch bei allen anderen Völkern zu sehen.

In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen allen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus.

Das Volk jubelt dem Führer zu

Nach der Verabschiedung des diplomatischen Korps erschien der Führer auf dem Balkon des Hauses des Reichspräsidenten, um die stürmischen Jubelrufe der nach Tausenden zählenden Menge entgegenzunehmen.

Saarland feiert den ersten Jahrestag der Volksabstimmung

Würdige Feiern im ganzen Lande / Die Festfolge

Saarbrücken, 10. Januar.

Das ganze Saarland arbeitet feierhaft an den Vorbereitungen für die würdige Ausgestaltung der ersten Jahrestagfeier der großen Volksabstimmung, die das Land wieder heimgeführt hat in das Reich.

In Saarbrücken ist auf dem Rathausplatz, der am Sonntag in „Platz der Deutschen Front“ umbenannt werden wird, bereits eine große Tribüne errichtet worden, um möglichst vielen Volksgenossen die Teilnahme an dem großen Erlebnis des Vorbeimarsches vor Dr. Fried zu ermöglichen.

Die Festfolge

Am Sonntag finden von 12 bis 13 Uhr in allen Kreisorten und anderen Orten, wo Ruffhänge vorhanden sind, Standkonzerte statt. Am 15 Uhr treten in allen Kreisorten des Saargebietes mit Ausnahme von Saarbrücken-Stadt und Saarbrücken-Land alle Gliederungen an: es findet ein allgemeiner Aufmarsch, eine Ansprache und ein Vorbeimarsch statt.

Am Montag läuten von 12 bis 13 Uhr alle Kirchenglocken des Saarlandes. Um 13 Uhr treten die Gliederungen auf dem Betreuungsplatz zum Erinnerungsmarsch an, um 15 Uhr findet am Platz der Deutschen Front der Vorbeimarsch vor Reichsinnenminister Dr. Fried statt.

Das Neueste in Kürze

In althergebrachter Weise wurden die ausländischen Diplomaten, die Wehrmacht, Partei und die Halloren zum Neujahrsempfang beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vorstellig.

In der Gegend von Köln, Düsseldorf und Neuss wüteten schwere Unwetter. Der verurteilte Windhofe wurde der 46 Meter hohe Turm der evangelischen Kirche in Hamm in 30 Meter Höhe glatt abgedreht.

Der tschechische Ministerpräsident Hodza ist in Wien eingetroffen und führt Verhandlungen über die Neuorientierung der österreichischen Politik.

Immer noch im Saargebiet ... die stürmischen Jubelrufe der nach Tausenden zählenden Menge entgegenzunehmen.

Dr. Fried umfacht, anschließend wurde am Hause der Wartburg eine Gedenktafel durch Dr. Fried enthüllt.

Vor einer neuen litauischen Terrorwelle in Memelland

Memel, 10. Januar.

In der litauischen Presse mehren sich die Anzeichen dafür, daß man die Beruhigung, die im Memellande nach den Landtagswahlen eingetreten ist, nur noch kurze Zeit dauern lassen will. Der den litauischen Regierungssstellen in Memel nahestehende „Litauische Beobachter“ stellte kürzlich die sonderbare Behauptung auf, daß der Versöhnungsweg „sich besonders auf lange Zeit hinaus als ungangbar erwiesen hat und daß daher andere Wege der Befriedigung beschritten werden müßten.“

Das Direktorium Waldschus hat die Schulverordnung des Direktoriums Bravelaitis, nach der von 228 memelländischen Volksschulen nur 6 mit deutscher Unterrichtssprache bestehen bleiben sollten, aufgehoben.

Lebhafte Geschäftstätigkeit an der Südront

Abdis Koba, 10. Januar.

Wie hier bekanntgegeben wurde, ist an der Südront, während der letzten Woche lebhaft gekämpft worden. Die abessinischen Truppen, und zwar die Abteilungen des Bedjamatsch Bahene Mazeri, sollen dabei äußerst erfolgreich gewesen sein.



Truppen, starke italienische Abteilungen zu überraschen. Noch einem blutigen Gefecht gaben die Italiener den Kampf auf und zogen sich zurück. Dabei ließen sie, wie es in der abessinischen Meldung heißt, einen hohen Offizier der Heimatarmee und einige hundert Somali-Krieger tot auf dem Kampfplatz zurück. Die abessinischen Truppen sollen ferner sechs Tanks, neun Maschinengewehre und eine Radiostation erbeutet haben. Die Abessinier bezeichnen ihre eigenen Verluste als unbedeutend.

Der italienische Heeresbericht vom Freitag lautet: Die Luftwaffe hat auf der ganzen Front Erkundungsfüge durchgeführt und dabei feindliche Verbände durchkreuzt, die von neuem am Amba Arada am zusammengezogen worden waren.

Zwei italienische Erklärungen

Rom, 10. Januar.

Von amtlicher italienischer Seite werden die Nachrichten über italienische Truppenzusammenschließungen an der französischen Grenze demontiert. Dergleichen wird die Wichtigkeit der Meldungen, wonach Marschall Badoglio weitere fünf Divisionen angefordert haben soll, in Abrede gestellt.

Zu den englisch-französischen Flottenbewegungen wird von autorisierter italienischer Seite nochmals erklärt, daß diese Maßnahmen für Italien kein Grund zur Beunruhigung seien. Italien bedrohe niemand und werde auch im Mittelmeer von niemandem bedroht.

Doch Verzicht auf die Delfsanktionen?

London, 10. Januar.

Aus Mitteilungen der Freitag-Morgenblätter geht hervor, daß sich die britische Regierung bis auf weiteres noch nicht für oder gegen eine Delfsanktion gegen Italien festlegen wird. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, sollen die englische und die französische Regierung zunächst die genaue Bedeutung feststellen, die der Roosevelt'schen Neutralitätserklärung beizumessen sei. Die beiden Regierungen wünschen eine Aufklärung verschiedener Punkte, bevor ihre Außenminister am 20. Januar nach Genf gehen, wo die Frage der Delfsanktionen möglicherweise erneut aufgeworfen wird. Die britische Regierung sei der bestimmten Ansicht, daß alle Gesichtspunkte dieser Frage in Genf eingehend erörtert werden müßten, bevor eine Entscheidung fallen kann. Eine solche Entscheidung müßte die unmittelbaren und möglichen Folgen der Delfsanktionen in Rechnung ziehen, sowie ihre wahrscheinliche Wirksamkeit und ihre Ertragsfähigkeit. Der Zeitgedanke müsse dabei die baldmöglichste Wiederherstellung des Friedens sein.

Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt, daß das britische Kabinett, wenn es nächste Woche die Frage einer Delfsanktion erörtern, folgende Hauptbetrachtungen anstellen müsse: 1. ob eine Delfsanktion gegenwärtig mit weniger großer Wahrscheinlichkeit zu einer kriegerischen Gegenmaßnahme Italiens führen würde als im Dezember, 2. inwiefern die Lage durch die französischen Flottenbewegungen und das neue amerikanische Neutralitätsgesetz berührt werde, und 3., in welchem Ausmaß die Entzückung der Delfsanktion gegen den Pariser Friedensplan durch die tiefgehende Wirkung abgezwängt worden sei, die die Vertreibung Sir Samuel Hoares hervorgerufen habe.

Der politische Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, daß England auf der Seltendratsitzung nicht auf eine Delfsanktion dringen werde. Man werde erklären, daß die Wirksamkeit der bestehenden Sühnemaßnahmen ausreichend und daher eine neue Sanktion, die Kriegsgefahren mit sich bringe, unnötig sei. In London einklaufende Berichte zufolge sind sowohl die innere Wirtschaftslage Italiens als die militärische Lage in Abessinien ernst.

Englisch-ägyptisches Militärbündnis vorgeschlagen

Der Aufbau der britischen Verteidigungskräfte in Ägypten

London, 10. Januar.

Ueber die Verhandlungen, die der britische Oberkommissar in Kairo zur Zeit mit den Führern der ägyptischen Parteien durchführt, liegt ein bemerkenswerter Bericht des Reutersbüros aus Kairo vor, in dem es u. a. heißt:

„Miles Lampson, der Oberkommissar, bekräftigte in seinen Besprechungen, daß England aufrichtig gewillt sei, den englisch-ägyptischen Vertrag von 1930 zu unterzeichnen und im Hinblick auf die internationale Lage über die Militärklauseln zu verhandeln. Im Hinblick der künftigen Entwicklungen soll das Militärproblem nach folgenden Gesichtspunkten behandelt werden: Der Vertragstext von 1930 sah lediglich für die Suezkanal-Zone eine britische Besatzung von 8000 Mann vor. Engländerseits wird diese Stärke für unzureichend gehalten und man fragt, ob diese 8000 Mann im Falle eines plötzlichen Angriffs genügen würden, um zusammen mit der ägyptischen Armee die westliche Grenze zu verteidigen. Die Beförderung britischer

Düsseldorf, 10. Januar.

Düsseldorf wurde am Freitag um 13 1/2 Uhr von einem schweren Unwetter heimgesucht.

Verbunden mit starkem Hagelschlag und gewaltigem Sturm ging ein Gewitter nieder, das in verschiedenen Stadtvierteln schwere Schäden verursachte. Ein Blitzschlag zerriß die Oberleitung der Straßenbahn, Kioske wurden umgeworfen, das Dach der städtischen Tonhalle wurde teilweise abgedeckt, zahlreiche Bäume wurden enturzelt. Bei vielen Häusern wurde der Sturz abgerissen.

Zwei Todesopfer des Orkans

Das schwere Unwetter war von Hagelschlag in Taubengröße und einem gewaltigen Sturm begleitet. Wie sich bis jetzt übersehen läßt, wurde großer Sachschaden verursacht. Soweit man bisher feststellen konnte, sind zwei Tote, 13 Schwere- und zahlreiche Leichtverletzte zu beklagen.

Bei dem Sturm handelt es sich um eine Windhose, die mit ungeheurer Wucht über einzelne Stadtteile hinwegfegte. Sie kam von Düsseldorf-Heerdt über Oberfassel den Rhein hinweg und setzte sich dann in der Innenstadt fort über die Schadow-Straße bis an die städtische Tonhalle und ebble in Richtung zum Worringerplatz ab. In den Stadtteilen und Straßenzügen, über die die Windhose hinwegfegte, sind zahlreiche Bäume enturzelt, in Oberfassel sind Bäume von einem Meter Durchmesser wie Streichhölzer umgewälzt. Die Dachziegel wühlten überall in die Luft und rasselten zur Erde. Es sah manchmal so aus, als entblätterte ein starker Herbstwind die Bäume, so dicht war an vielen Stellen das Durch-einanderwirbeln der Dachziegel. An zahllosen Geschäftshäusern wurden die großen Fensterscheiben einfach eingedrückt. Die Zahl der Verletzten bei diesen kleineren Schäden läßt sich im Augenblick noch gar nicht übersehen.

Fabrikshornsteine stürzten um

Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter in der Chamotte-Fabrik Kopyvers in Oberfassel an. Eine lang gestreckte Fabrikhalle wurde umgeweht. Die großen Schornsteine stürzten um und fielen auf die benachbarten Privathäuser. Nicht weniger als sechs Personen wurden schwer- und sechs leichtverletzt. Auch im Heerdter Hofen waren die Wirkungen des Wirbelsturmes verheerend. Dort stürzte ein Lokomotivschuppen ein, wobei eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. Ganz an der Stadtgrenze an der Wollpolder Straße stürzte ebenfalls eine Fabrikhalle ein. Die Zahl der Opfer betrug in diesem Falle einen Toten, fünf Schwerverletzte und eine ganze Reihe Leichtverletzte. Die Wucht der Windhose läßt sich daraus erkennen, daß Mauern von 50 Zentimeter Dicke einfach umgeworfen wurden.

In der Gladbacher Straße und in der Dierker Straße, sowie in der Rottlandstraße Zoppenbroich wurden viele Häuser abgedeckt. In dieser Siedlung wurden 44 Familien mit 211 Kindern obdachlos. In einem anderen Straßenzug wurden die Dächer von sämtlichen anliegenden Häusern abgedeckt und die oberen Stockwerke schwer beschädigt. Am Stadtteil Weihenberg sind die Dächer der Kirche und der Schule ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auf einem Bauernhof wurden Scheune und Stallungen eingerissen. Das Vieh konnte nur mit knapper Not gerettet werden. Ein Kornhaus wurde vom Sturm von seinem Fundament abgehoben und 300 Meter fortgetragen.

Herabfallende Dachziegel verursachten eine Unmenge kleinerer Schäden, Urakke Straßen-

Truppen von der Kanalzone nach dem Westen würde nach englischer Auffassung zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Hinzu kommt das Problem der Luftwaffe, die eine viel größere Gefahr darstellen würden, als ein Landangriff. Solange Ägypten keine eigenen Luftstreitkräfte von angemessener Stärke besitzt, hält England die Unterhaltung einer britischen Luftstreitkraft zur Verteidigung der westlichen Grenze für notwendig. Eine ausreichende Verstärkung der ägyptischen Armee, so wird in dem Reutersbericht weiter ausgeführt, würde rund 15 Millionen Pfund Sterling kosten und eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Für die Zwischenzeit muß daher die Frage gestellt werden, ob nicht ein englisch-ägyptisches Militärbündnis für den Schutz Ägyptens selbst wünschenswert ist. Alle diese neuen Fragen, so schließt Reuters, ergeben sich aus dem italienisch-abessinischen Streitfall und erfordern sorgfältige Prüfung. England möchte daher die Haltung der ägyptischen Parteiführer in dieser Frage einwandfrei kennen lernen.

Im übrigen glaubt Reuters, daß die bisherigen Besprechungen zwischen dem Oberkommissar und den Parteiführern bereits zu einer Besserung der Atmosphäre geführt zu haben scheinen, weil man in Ägypten die Schwierigkeiten des Problems zu erkennen beginnt.

Windhose über Düsseldorf

Bäume wurden vom Wirbelsturm glatt abgedreht. Die Feuerwehrt, die Technische Kohle, das Rote Kreuz und die SA. wurden sofort zur Hilfeleistung eingesetzt. Überall müssen Kollektoren angelegt werden. Außerdem müssen Verpflegungs- und Unterbringungsmaßnahmen für die rund 250 Obdachlosen geschaffen werden. Der größte Teil der obdachlosen Kinder hat in dem Kinderheim „St. Therese“ Aufnahme gefunden, das von dem Unwetter verschont geblieben ist und in der Nähe der Siedlung Zoppenbroich liegt. Die SA. verpflegt die Obdachlosen aus Feldküchen. Die führenden Persönlichkeiten der Behörden, der Partei und so weiter erschienen schnellstens an den Unfallsstellen und überzueigten sich von dem Fortgang der Hilfsarbeiten. Zur Linderung der ersten Not sind bereits namhafte Beträge gesammelt worden. Ein Teil der erwachsenen Obdachlosen ist behelfsmäßig in einem Arbeitsdienstlager untergebracht worden.

Eine zweite Windhose

Ein Kirchturm abgedreht

Rhein, 10. Januar.

Eine zweite Windhose brauste am Freitag etwa 17 Uhr in einer Breite von 15 Meter über den Ort Hamm an der Sieg hinweg. Die benachbarten Orte und Seitentäler der Sieg wurden nicht berührt. Dagegen hat der Sturm in Hamm schwere Verwüstungen angerichtet.

Der 45 Meter hohe gotische Turm der alten evangelischen Kirche wurde von der Windhose erfasst und in 30 Meter Höhe glatt abgedreht. Die hochragende Spitze sank dann auf das Dach der Kirche, das schwer beschädigt wurde. Von den auf der Straße profanierten Trümmern wurde glücklicherweise niemand getroffen.

Der 25 Meter hohe Feuerwehrturm des Ortes wurde von dem gewaltigen Sturm, der etwa 4 Minuten anhält, umgekippt und liegt auf dem Gerümpel.

Auch sonst hat die Windhose eine Menge großer Schäden angerichtet. Schwere Bäume wurden mit den Wurzeln aus dem Erdreich gerissen. Sämtliche Dächer des Ortes sind beschädigt und zum Teil vollständig abgedeckt. Die Feuerwehrt nahm gemeinsam mit der SA. die Aufräumungsarbeiten auf.

Auch in Neuß schwere Sturm Schäden

Neuß, 10. Januar.

Auch in Neuß hat das Unwetter, insbesondere die Windhose, außerordentlich große Verwüstungen angerichtet. An der Stadtgrenze Neuß-Heerdt wurde die Geldschrankfabrik Belg von der Windhose außerordentlich schwer beschädigt. Das Dach wurde abgerissen und zum Teil in die inneren Räume geschleudert. Ein 17-jähriger Lehrling wurde getötet, 2 Personen wurden schwer und 8 leicht verletzt. In der Gladbacher und Bierener Straße sowie in der Rottlandstraße Zoppenbroich wurden viele Häuser abgedeckt. In der Gladbacher und Bierener Straße sind außerdem mehrere Verletzte zu beklagen.

Windstärke 10 über der Nordsee

Ein Motorfrachtschiff wird vermisst

Emden, 10. Januar.

Der über der Nordsee wütende Sturm erreichte in der Nacht vom Freitag Windstärke 10. Nachdem er in den Morgenstunden etwas abgeflaut war, freichte der Sturm am Vormittag wieder auf. In der Nähe von Vorkum geriet ein englischer Dampfer in Seenot. Aus Nordorney wird gemeldet, daß seit dem 2. Januar der holländische Motorfrachtschiff „De Hope“ aus Gousskoop (Holland) vermisst wird. Das Fahrzeug bestand sich mit Stückgütern auf der Reise von Hamburg nach Nordorney. An Bord befanden sich drei Mann Besatzung und die Frau des Kapitäns. Mit dem Verlust des Schiffes muß gerechnet werden.

Lufthansa fliegt trotz starken Sturmes

Berlin, 10. Jan.

In den letzten 24 Stunden herrschte in England und über dem Kanal wieder ein orkanartiger Sturm, der auch den Luftverkehr teilweise beeinflusste. Die Deutsche Lufthansa legt jedoch Weg darauf, festzustellen, daß alle Lufthansa-Strecken von und nach England sowohl nachts wie am Tage auch während der Sturmzeit besolten wurden.

Wie lange hält die Brücke im Sturm?

Unwetter rasen über England — Angepöhlte Zeichen

London, 10. Januar.

Weite Teile Englands wurden am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag von schweren Stürmen heimgesucht. Die teilweise eine Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometern erreichten, fünf Personen sind in dem Unwetter ums Leben gekommen. Viele andere wurden durch einfallende Mauern oder ähnliche Unfälle verletzt. Besonders großer Schaden wurde in Wales angerichtet, wo die berühmte

Menai-Hängebrücke, die Anglesey mit Nordwales verbindet, schwer beschädigt wurde und für den Verkehr gesperrt werden mußte. Man befürchtet, daß die Brücke jeden Augenblick in die See stürzen kann. In mehreren Gebieten wurden die elektrischen Leitungen vom Sturm zerstört, so daß ganze Städte im Dunkelheit gehüllt waren. Mit dem Sturmwetter hat sich auch die Lage in den Heberschwemmungsgebieten wieder verschlechtert. Im Tal des Medway-Flusses in Kent stehen viele Ortschaften völlig unter Wasser.

Auch die Schifffahrt ist durch das gewaltige Unwetter schwer beeinträchtigt worden. Der amerikanische Dampfer „Manhattan“ benötigte am Donnerstagabend fünf Stunden, um seine Passagiere in Plymouth landen zu können. In den frühen Morgenstunden des Freitag wurde gemeldet, daß bei Formby Point fünf Leichen an Land gespült wurden. Man glaubt, daß sie zu der Besatzung des Frachtdampfers „Bradda“ gehören, der wahrscheinlich im Sturm gesunken ist.

Württemberg

Stuttgart, 10. Januar. (Ein 5000-Mark-Gewinn der Winterhilfs-Lotterie.) Wieder ist das Glück eines beträchtlichen Gewinns der Reichswinterhilfs-Lotterie auf Stuttgart gefallen — um Neunhundert war es ein Zweitausender —, und zwar ist dieser Segen auf fünf junge Stuttgarterinnen herabgebrochen in Gestalt eines 5000-Mark-Gewinns. Die Damen werden sich, soweit sie noch nicht in den Hosen der Ehe eingelaufen sind, zu helfen wissen und in dem Gewinn einen wertvollen Beitrag zur Aussteuer erblicken. Heute werden die Gewinnerinnen mit Tränen der Freude in den Augen, so hoffen wir, die 5000 RM. in den Räumen der Stuttgarter Geschäftsführung der Winterhilfs-Lotterie in Empfang nehmen können.

Stuttgart, 10. Januar. (Professor Dr. Münzinger-Hohenheim 60 Jahre alt.) Am 12. Januar kann der ordentliche Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Landw. Hochschule Hohenheim und Honorarprofessor an der Universität Tübingen, Dr. Adolf Münzinger, seinen 60. Geburtstag begehen. Der Jubilar, der in Kirchentellinsfurt, Kreis Tübingen, geboren wurde, erfreut sich um seiner hervorragenden praktisch-pädagogischen Eigenschaften willen in wissenschaftlichen Kreisen sowohl wie auch bei Studenten und Altbauhilfslern großer Wertschätzung und Beliebtheit.

Eine alte Unfille

Verbrennungen durch Spiritusexplosion

Trocheltlingen, TA. Aeresheim, 10. Januar. Ein zehnjähriger Schüler von hier wollte am Mittwoch in seiner elterlichen Wohnung in einen brennenden Spirituskocher noch Spiritus aus der Flasche nachgießen. Der Spiritus entflammte sofort und brachte die Flasche zur Explosion. Der Knabe erlitt dadurch und durch die Bekämpfung eines entstandenen kleinen Brandherdes schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, so daß sofort der Arzt herbeigerufen werden mußte.

Dieser Vorfall bedeutet wiederum eine ernste Warnung an Erwachsene wie an Kinder, nie Spiritus einer offenen Flamme zuzugießen. Diese Unfille herricht ja auch noch bei manchen Hausfrauen beim Feueranmachen.

Kalen, 9. Januar. (Ein geminer Heberfall.) Ein jüngerer Mann von Basseralfingen lief auf dem Fußweg entlang dem Kocher zwischen Eberhard- und Schleißbrückenstraße. In der Mitte des Weges wurde er von zwei etwa gleichaltrigen Männern, die Fahrräder mit sich führten, angesprochen und um Zigaretten angegangen. Als er erwiderte, daß er keine besitze, wurde er ins Gesicht geschlagen und hochgehoben, mit der Bemerkung, sie schmeißer ihn in den Kocher. Die Drohung wurde zwar nicht ausgeführt, dagegen wurde er von einem der beiden nochmals hochgehoben, während der andere ihm die Taschen durchsuchte. Schließlich gingen sie 50 bis 60 Meter weiter bis zu den Omnibusgaragen, wo sie ihn abpöhlten und wieder verprügelten. An der Bahnhofstraße wollten die beiden Begleiter den Heberfallenen über einen Gartenzaun werfen. Erst als Leute hinfamen, ließen die beiden Burken von ihrem Opfer ab. Von den Tätern wurde einer verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, während der andere nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Schwäbische Chronik

In Kalen hat nach kurzen, schweren Leiden der Gründer und jahrzehntelange Führer der Sanitätskolonne Kalen, Ehrenkolonnenführer B. Beck, zuletzt Rohbauhilfshalter in den Osterlag verstorben.

Auf der Landstraße Wiblingen — Unter-Tirabera bei Illm ereignete sich ein töd-

Leichter Verkehrsunfall. Eine Zugmaschine mit anhängendem Kohlewagen einer Umerfirma blieb am Abhang der vereisten Straße bei Unterfischberg stehen. Die fahrgestellbegleitende durch Entlastung des Anhängers die fahrgestellbegleitende, was ihnen aber nicht gelang. Plötzlich erschien oben am Berg ein Omnibus, der wegen der Vereisung nicht halten konnte. Der Fahrer lenkte den Omnibus in den Strohhengraben, prallte aber mit dem hinteren Teil seines Wagens auf die Zugmaschine. Der vereiste Hilfsarbeiter Anton Frei von Alm, Vater von sechs Kindern, wurde durch den Anprall so schwer verletzt, daß er in dem Kamen des Arztes am Plage verschied.

Am 10. Januar hat der Obersekretär Johannes Kell beim Finanzamt Kirchheim eine 40jährige Dienstzeit vollendet. Aus diesem Anlaß wurden ihm vom Führer und Reichsleiter die besten Wünsche übermittelt, verbunden mit dem Dank und der Anerkennung für die dem Reich geleisteten treuen Dienste. Der Reichsminister der Finanzen und der Präsident des Landesfinanzamts, sowie der Vorsteher des Finanzamts Kirchheim, Regierungsrat Kell, haben sich diesen Wünschen angeschlossen.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 11. Januar 1936.

Führerworte:

Alles, was wir politisch verfolgen darf nicht Selbstzweck sein.
Rede in Königsberg, 4. 3. 33.

Dienstnachrichten

Der Herr Finanzminister hat den Verwaltungsfeldreferent Knorr beim Reichsamt Wittenberg zum Bezirksbauamts Erlangen versetzt.

Eintopfgesetz und Reichs Sonntag

Morgen Sonntag, den 12. ds. Mts. ist die Januar-Reichsversammlung und die Sammlung für das Eintopfgesetz. Diese Sammlung führt diesmal die Feuerwehr Kagold durch. Der weitere Feuerwehrmann in Uniform wird gemäß der Einwohnerpflicht volles Verständnis für das WDW finden.

Frühjahrs-Gesellenprüfungen 1936

Die Meister, Lehrlinge und Eltern derselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß nähere Mitteilungen über die Durchführungen der Frühjahrs-Gesellenprüfungen 1936 im Kommerzbüro Reutlingen in der nächsten Nummer des „Wirtl. Handwerks“ am 1. Februar dieses Jahres kommen. Es erübrigen sich vorläufig entsprechende Anfragen bei der Handwerkskammer.

Uebertragung der Saarfeier

am 13. Januar 1936

Alle Volksgenossen hören die Reden von Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Bürkel, die am 13. Januar von 18 bis 19 Uhr anlässlich der Saarrückübernahmefeier in Saarbrücken vom Rundfunk übertragen werden! Die Kreisleitungen und Ortsgruppen haben dafür zu sorgen, daß durch Aufstellung von Lautsprechern in den Gaststätten und auf öffentlichen Plätzen jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, die Reden zu hören.

Den Ortsgruppen der NSDAP. und den Betrieben ist es freigestellt, kurze Gedenkfeiern zu betreiben, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Reden aus Saarbrücken steht. Die Saarabstimmungsfeierlichkeiten sind in diesem Falle zu den Gedenkfeiern einzuladen.

Klare Drainisation

im Krankenkassenwesen

Nach einer amtlichen Mitteilung des Wirtl. Oberversicherungsamtes sind mit dem 1. Januar alle jene Maßnahmen in Kraft getreten, zu denen die 10. Verordnung der Reichsregierung vom 26. September 1935 zum Aufbau der Sozialversicherung den Anlaß gegeben hat. Der klare Zielsetzung des Gesetzgebers entsprechend hat der für den Bereich des Landes Württemberg für die Durchführung der Verordnung zuständige Vorsitzende des Oberversicherungsamtes Stuttgart alle vorhandenen Vereinigungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen geprüft.

Daraufhin wurde die Allgemeine Ortskrankenkasse Baiersbrunn mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freudenstadt, die Allg. Ortskrankenkasse Wimmendingen mit der Allg. Ortskrankenkasse Waiblingen und die Besondere Ortskrankenkasse Blädelhausen mit der Allg. Ortskrankenkasse Weilhelm in Vordr vereinigt. Im Kreis Balingen ist unter Berücksichtigung der dort vorliegenden besonderen wirtschaftlichen und geographischen Struktur so verfahren worden, daß die Besondere Ortskrankenkasse Laiblingen in eine Allg. Ortskrankenkasse umgewandelt und die Besondere Ortskrankenkassen Bihl und Winterlingen mit der Allg. Ortskrankenkasse Ebingen vereinigt wurden. Die Besondere Ortskrankenkasse Dnsmettingen ist der neugeschaffenen Allg. Ortskrankenkasse Laiblingen zu.

Die Notwendigkeit einer Verringerung der Rassenbezirke hat sich besonders für den Bezirk Stuttgart durch die verschiedenen Eingemeindungen und andere verwaltungsmäßige Veränderungen er-

Am Donnerstagabend hat sich beim Vengental bei Seeligen a. St. ein 33jähriger Mann von hier vom Zug überfahren lassen. Er war sofort tot. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt. Sein Leichnam wurde völlig zerstückelt aufgefunden.

Dem Vernehmen nach ist der gestrige Rutschtag in Reutlingen über Erwarten gut verlaufen. Es wurden rund 100 Zentner Mehl für Aufscheln verboten, das sich Tausende von Rutscheln, die in der Stadt Reutlingen abgesetzt wurden. Erstlich ist auch, daß der Verkauf von Mehl zu Jahr nach auswärts immer mehr zunimmt.

Einem Bauern von Kenningen, CA. Seeligen, wurde das Dach eines Geräteschuppen in alter Weise beschädigt. Auf der einen Seite wurden sämtliche Platten zusammengeschlagen und die Ratten zum Teil weggerissen. Hoffentlich gelingt es, die Lebelläter ausfindig zu machen.

Am Donnerstagabend wurde bei Lehringen ein Unbekannter von einem Personenzug überfahren und getötet. Die Persönlichkeit des etwa 25-28 Jahre alten Mannes konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Die bevorstehende Aufnahme der Vegetativität der Hennen und weiterhin die vor dem Abbruch stehenden Verhandlungen wegen Eierzufuhr mit den wichtigsten Erzeugerländern lassen den sicheren Schluß zu, daß die derzeitige Eierverknappung nur von kurzer Dauer ist — daß es sich tatsächlich nur um eine vorübergehende, absolut natürliche Spannung handelt.



Das neue Mitgliedsschildchen des DRL

Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren (1886)

Bei den Altenfelder Gemeinderatswahlen wurden von 255 Wählern (bei 331 Wahlberechtigten) gewählt: Stadtplatzler Henkler mit 241, Postverwalter Pfänder mit 186, Gerber Friedrich Puz mit 174 und Kleiderhändler Säckler mit 122 Stimmen.

Ammann Biegandt-Kagold, wurde als solcher nach Alm versetzt.

Die erste Schulleitung in Egenhausen wurde dem Schullehrer Falmon-Grosch-Effringen und die zweite dem Schullehrer Hermann übertragen.

In Egenhausen wird die Schulleitung dem Lehrer Seitel und in Wildberg dem Unterlehrer Schniger übertragen.

Zum Eisenbahnbau Kagold-Altenfeldig sind bis 8. Januar an Beiträgen 22910 Mark eingegangen.

Das „Velociped“ (ein Dreirad) wurde für Elsbrietboten beim Stuttgarter Postamt eingeführt.

Vor 25 Jahren (1911)

In einem Schneeschuhkurs nahmen 35 Personen in Altenfeldig teil.

Hilfslehrer Eißig an der Latein- und Realschule Kagold wird Oberreallehrer daselbst.

Seminaroberlehrer Käßle wird zum Ehrenmitglied des Stenographenvereins ernannt.

Zum Doktor wurde von der med. Fakultät promoviert: Hans Vogel-Altenfeldig.

Die händige Lehrstelle an der Mittelschule in Heilerbach wurde dem Lehrer Ernst Wagner übertragen.

Die Bezirkskrankenkasse in Kagold beging ihr 25jähriges Jubiläum.

Ausschlagendes Pferd

Schönbrenn. Der 36 Jahre Landwirt Friedrich Stodinger wurde beim Dungefahren von seinem Pferd schwer auf den Kopf geschlagen. Er lag bewußtlos zusammen. In schwer verletzten Zustand wurde er ins Kreiskrankenhaus nach Kagold überführt, wo er verstorben ist.

Seltene Jagdbeute

Calw. Feldhühner Wogele-Altenfeldig, konnte am Donnerstag früh auf Althengstetter Marlung, im Gewand Habergait, eine Silberkatze erlegen. Sein Hund löbte das äusserst seltene Tier auf; die Katze ging sofort zum Angriff über und brachte dem Hunde mit ihren scharfen, langen Zähnen zwei tiefe, gefährliche Wunden bei. Als Wogele den Kampf der beiden Tiere bemerkte, ging er auf sie zu und wollte den Hund wegtreiben. Darauf griff die Katze ihn selbst und sein Pferd an. Mit ein paar Peitschenhiebe konnte er in kurzer Zeit das Tier zur Stätte bringen.

Gerichtssaal

Tierquälerei.

Tübingen. Der als Verwalter eines Gutshofes im Schwarzwald bestellte, 29 Jahre alte Otto Hehr in Uaterschwandorf war beschuldigt, in gefährlicher Weise Zugochsen gequält, mishandelt und schmerzhaft verletzt zu haben, er hat mit dem Gespann 40 Zentner Kohlen geführt und dabei, auf die Tiere, denen die Last zu schwer war, dergestalt eingeschlagen, daß der Prügel zerbrach. Erst als eine Umladung erfolgte, war es den Tieren möglich, die Last zu ziehen. Beim Grasmähen trieb er zwei Ochsen mit der Peitsche an, bis einer umfiel und die Junge heransahnte vor Erschöpfung. In weiteren Fällen war Hehr zur Last gelegt, er habe das Vieh an Pfingsten, einem heißen Tage, von früh 8 bis abends 5 Uhr auf ein und demselben Platz in den Schranken gehalten, der Sonnenglut ausgesetzt, ohne sie zu tränken, so daß sie ein unruhiges Gebrüll verurachten und ausbrachen. In einem anderen Fall soll er verurteilt haben, daß einer der Ochsen in die Knie und in den Bauch mit der Peitsche schlug. Das Amtsgericht Kagold beurteilte Hehr wegen Tierquälerei zu 3 Wochen Gefängnis. Dieler stellt die Sache so dar, als gebe es eben kein anderes Hilfsmittel, als die Tiere zum Zug und zur Arbeit anzuhaken, als sie an-

Schwarzes Brett
Parteilich. Redner verboten.
Partei-Mitarbeiter mit betrauten Organisationen

Kreisbauernschaft, Schwarzwald-Kreis
Am Sonntag, den 12. Januar 1936, vorm. 8.25 Uhr spricht der Kreisbauernführer im Rundfunk über: Der Schwarzwaldbauer in der weiten Erzeugungsschlacht. Bauern und Landwirte hört diesen Vortrag.

HJ., JV., JdM., JM.

Geselligkeit 16
Der Standort Kagold tritt morgen Sonntag um 8 Uhr beim Haus der NSDAP. an. Der Dienst dauert bis 12 Uhr.
Der Gess.

zutreiben und zu schlagen, gequält, mishandelt habe er die Tiere nicht. Augenzeugen konnten aber letzteres bestätigen, sie alle nahmen Anstoß an der Behandlung Hehrs gegenüber den Tieren. In den letzten zwei Fällen war ein bestimmter Nachweis der Tierquälerei nicht zu finden, weshalb die Strafkammer Tübingen, die der Beurteilung im Strafverfahren angriffen, das Urteil auf 100 M., evtl. 30 Tage Gefängnis, ermäßigte. Im übrigen, so führte das Urteil aus, sei eine empfindliche Geldstrafe hier angebracht, das Verhalten des Beurteilten wurde als roh und gefühllos gebrandmarkt, diesfalls jedoch sei eine Geldstrafe geeignet, den Strafzweck zu erfüllen.

Sport-Nachrichten

Rugby-Vorhaben
Bezirksklasse, Abt. 4 Schwarzwald

Lösung der Abteilungsfrage wird gefördert
Am morgigen Sonntag sind folgende Vereine auf dem Plan, falls nicht wieder dem Dauerregen der letzten Tage einige oder gar alle Spiele zum Opfer fallen.

Weighem — Freudenstadt (3:3); SC. Schwemningen — Kagold (0:0); Oberndorf — Tübingen (8:2); Kottweil — VfV. Schwemningen (1:3).

Da die SpBgg. Tübingen am Sonntag pausiert, hat Oberndorf Gelegenheit, die Oberndorfer sich diese Chance durch Tübingen werden lassen. Auch der VfV. Schwemningen wird voraussichtlich gegen Kottweil ein gewinnen und damit weiterhin im Wettbewerb bleiben. Wenn Weighem gegen Freudenstadt nochmals Punktteilung oder gar noch mehr zu erreichen vermag, helfen sich seine Aussichten auf den Verbleib.

SC. Schwemningen — VfV. Kagold

Die Aussichten, mit denen der VfV. nach Schwemningen fährt, sind leider nicht atrophisch, die Mannschaft bis auf Käßle komplett ist. Ein Unentschieden läßt nunmehr als ganz gewaltiger Erfolg des VfV. gewertet werden. Nun hoffen wir das Beste. Die beiden Mannschaften des VfV. spielen in folgender Aufstellung:

1. El: Rebus
Knaus Keller
Gauder Stifel Kläger
Killingen 2 Hehr Hausch Hertfort Killingen 1

2. El: Harr, Ernst
Kaufert, G. Böttcher Otto
Ketz, Käsele, K. Kapp
Schwabacher, Schmid, Günther, Harr, Dolar, Käsele, Albert
Abfahrt 9.45 Uhr Wolf Hitlerplatz Spielertafelung findet keine statt.

Letzte Nachrichten

Die Kosten des amerikanischen Kriegsteilnehmers Bonus

Washington. Die vom Repräsentantenhaus mit 355 gegen 58 Stimmen angenommene Bonus-Vorlage betrifft fast 3 1/2 Millionen amerikanische Kriegsteilnehmer. Die Kosten werden auf 1 bis 2 Milliarden Dollar geschätzt.

Die Gesetzesvorlage wird nunmehr an den Senat weitergehen, wo trotz der Möglichkeit der Hinzufügung gewisser Einschränkungen, gleichfalls mit einer großen Mehrheit für das Gesetz gerechnet werden kann.

Ueberschwemmungen auch in Belgien

Brüssel. Die Gegend von Charleroi wurde am Freitag nachmittag von einem schweren Regen- und Hagelsturm heimgesucht, durch den der Stadtteil Bosquetville zu einem großen Teil überschwemmt wurde. Der Straßenbahnverkehr von Charleroi und Umgebung mußte eingestellt werden. Die Sambre fließt langsam an.

SA und Student

Berlin, 10. Januar

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichsbeziehungsminister ist folgende Vereinbarung getroffen worden: 1. Studenten, die der SA angehören, haben bei der Immatrikulation eine Bescheinigung der für sie zuständigen Standorte des Hochschulortes vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sie ordnungsgemäß gemeldet und einer SA-Einheit zur Dienstleistung zugewiesen sind. 2. Studierende SA-Angehöriger, die sich um Gebühren-

erlaubt, Stipendien und andere Vergünstigungen zu bewirken, müssen durch eine Bescheinigung ihrer zuständigen Standorte des Hochschulortes nachweisen, daß sie bis zum Zeitpunkt der Bewerbung Dienst in der SA getan haben bzw. ordnungsgemäß beurlaubt sind. Studenten, die alte und bewährte SA-Männer sind, sind bei der Gewährung von Unterstützung bevorzugt zu behandeln. Diese Vergünstigung ist getroffen worden, um zu vermeiden, daß Studierende, die sich am Hochschulort nicht am SA-Dienst beteiligen, sich bei der Einschreibung als SA-Ausgehörige eintragen und daraus irgendwelche Vorteile ziehen.

Vor allen Dingen: Sicherheit!

Berlin, 10. Januar
Im großen Sitzungssaal des neuen Hauses der Flieger wurde Donnerstagvormittag durch den Staatssekretär der Luftfahrt Generalleutnant Milch in Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring, die 35. Tagung der IATA, der International Air Traffic Association, der Dachorganisation von 23 Luftverkehrsgesellschaften, eröffnet. Anwesend waren die Vertreter von 17 europäischen Gesellschaften; ferner sah man Staatssekretär Königs, Ministerialdirektor Fisch und Ministerialrat Mühlhagen-Gömann vom Reichsministerium für Luftfahrt, den Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, den Präsidenten des Aeroclubs von Deutschland, von Gronau, den Vertreter des Reichs der Kriegsmarine und der Luftwaffe und der Internationalen Eisenbahnunion.

Im Namen der Reichsregierung, insbesondere im Namen des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring hieß Staatssekretär Generalleutnant Milch die Erschienenen herzlich willkommen. Seit neun Jahren tagt die Vollversammlung der IATA zum erstenmal wieder in Deutschland.

Sodann umriß der Staatssekretär die künftigen Aufgaben der Handelsluftfahrt. Innerhalb Europas gelte es, wichtige Städte miteinander zu verbinden, einzuweisen am Tage durch Personenverkehr, des Nachts durch Luftpostlinien. Daraus ergebe sich als technische Forderung das große, schnelle und sichere Personenflugzeug für den Flug-

verkehr und das noch schnellere, eigen für diesen Zweck geschaffene Schnellpostflugzeug für den Postdienst. Ueber der gesamten Entwicklung habe jedoch der alte Verkehr des Luftverkehrs zu stehen: Zuerst die Sicherheit! Es sei erfreulich, daß gerade in der Frage der Sicherheit in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erreicht worden sind. Die großen Erfolge in der Handelsluftfahrt seien in einem erheblichen Teil das Verdienst der IATA. Wohl auf seinem Gebiet internationaler Zusammenarbeit sei ein solches Verständnis für die Interessen des anderen, eine solche wirkliche Arbeitsgemeinschaft festzustellen, wie im Luftverkehr. Das Flugzeug kenne die politischen Grenzen wohl, aber es übersteige sie im Flug. Die im Weltkrieg immer wieder bewiesene ritterliche Kampfweise der Flieger habe den Fliegergeist erlitten lassen, der in der Handelsluftfahrt verankert worden sei.

Der Raubmord an Oberschwester Peters

Weilheim, 10. Januar.
Vor dem Großen Jugendgericht beim Amtsgericht Weilheim begann am Donnerstagvormittag in nichtöffentlicher Sitzung die Verhandlung gegen den wegen Raubmordes angeklagten 17jährigen Jesco von Spingier aus Krefeld, der am 31. März 1935 in einer Garmischer Pension die 55jährige Oberschwester Katharina Peters aus Berlin ermordet und beraubt hat. Spingier, der nach Garmisch gekommen war, um über die Grenze zu gelangen, erkrankte, er habe aus Geldmangel beschlossen, die Oberschwester nach dem Mittagessen in ihrem Pensionzimmer zu erwürgen. Im Verlaufe eines belanglosen Gesprächs habe er die Schwester plötzlich an dem Hals gepackt und erstochen. Er habe dann aber nur 1,50 RM gefunden. Die Verfassungen der Ermordeten verkaufte der Mörder dann in München und fuhr von dort nach Berchtesgaden, wo er einige Tage später bei einer Fremdenkontrolle in einer Pension festgenommen werden konnte.

Sabotage läßt Zug entgleisen

Wiesbaden, 10. Januar.
Bei Wina entgleiste ein aus 18 Wagen, darunter 8 Personenwagen, bestehender Eisen-

bahnzug. Sieben Personenwagen und vier Güterwagen wurden beschädigt. 25 Fahrgäste kamen mit leichten Verletzungen davon. Eine Person wurde getötet und drei schwer verletzt. Die „Sturzer Boyann“ mitteilt, lege die erste Untersuchung die Vermutung eines Sabotageaktes nahe. Offenbar seien die Schienen losgeschraubt worden.

Ein Rathaus fliegt in die Luft

Schweres Explosionsunglück in Indiana
Kenosha, 10. Januar.
Wie aus Pendleton (Indiana) gemeldet wird, wurde das dortige Rathaus am Donnerstagabend durch eine Explosion völlig in Trümmer gelegt. Das Unglück ereignete sich während der ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderats. Bis Freitag früh gelang es den Rettungsmannschaften, 4 Tote zu bergen. Außerdem wurden 13 zum Teil schwerverletzte festgesetzt. Ueber die Ursache des Unglücks wird bekannt, daß ein Schlosser, der am Abend vorher in einem Schacht unter dem Rathaus gearbeitet hatte, die Explosion verursacht haben soll. Er hatte an der Arbeitsschleife seine Brille verloren. Beim Suchen änderte er ein Schloß an, worauf die Flamme in dem Schacht angesammelte Gase entzündete.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Mengen: Milchschweine 20-30 RM. - Rinderkälber: Mutterfleisch 150-160, Milchschweine 20-25 RM. - Schönbühl: Milchschweine 30-36 RM. - Schwenningen: Milchschweine 18-20 RM. - Wangen i. N.: Ferkel 14-23 RM.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 10. Januar. Feinsilber Grundpreis 42,90, Feingold Berl.-Preis 2840 RM. je Kg. Reinplatin 3,60, Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium 3,55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Wormsheimer Edelmetallpreise v. 10. Jan. Gold 2840, Silber 42,90-44,70 RM. je Kg. Reinplatin 3,60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 3,55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 12. Jan. (1. S. n. Gsch.) 9.45 Uhr Predigt (Gerber), anschließend Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Töchter), 2.30 Uhr nachm. Mittagsmahl im Vereinshaus. **Montag** abend 8 Uhr Frauenabend der Ev. Frauenhilfe (Vereinshaus). **Dienstag** abend 8 Uhr Männerabend (Kleinkinderschule). **Mittwoch** abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsh. (Gimbel). **Donnerstag** abend 8 Uhr Jugendabend für die Söhne (Vereinshaus), für die Töchter (Kleinkinderschule). **Freitag** abend 8.45 Uhr Predigt (Gerber); anschließend Kindergottesdienst, **Donnerstag** abend 7.30 Uhr Bibelstunde, **Freitag** abend 7.30 Uhr Jugendabend.

Methodistische Gottesdienste (Ev. Freikirche)

Sonntag, 12. Jan. Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Wliger), 11 Uhr Sonntagsschule, Abends 7.30 Uhr Predigt und Jugendweihstunde (Wliger). **Mittwoch** abend 8 Uhr Bibelstunde (Wagner). **Freitag** abend 8 Uhr Bibelstunde (Wagner). **Sonntag** 2 Uhr Predigt (Wliger). **Donnerstag** 8 Uhr Bibelstunde (Wagner). **Sonntag** 2 Uhr Predigt (Wagner). **Freitag** 2 Uhr Frauenstunde (Schweizer Emma).

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 12. Januar. (Familienfest) 6-7 Uhr Reichslegende, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrbach, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold, (187; 14; 15; 128; 190), hernach Christenlehre. 2 Uhr Andacht zur hl. Familie. **Montag** 7 Uhr Gottesdienst in Altensteig. **Abends** 7.30 Uhr Versammlung des katholischen Frauenbundes. **Dienstag** 7.45 Uhr Schülergottesdienst. **Werktagmesse:** Mittwoch bis Samstag 7 Uhr.

Gejorbene: Ludwig Rixinger, jen. 82 J., Wildbad / Johannes Frau, Wagnermeister, 76 Jahre alt, Schönbühl / Christian Dehrling, Wagner, Bendorf / Anna Maria Frau, Witwe geb. Lutz, 78 Jahre, Unterhaugstett.

Vorausichtige Witterung: Bei südwestlichen Winden Fortdauer der milden Witterung, vorerst nachlassende Niederschläge, etwas aufheiternd und stellenweise leichter Nebel.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptstraße 11/12 und verantwortlich für den gesamten Anhalt einsehlich, der Anzeigen: Hermann G. B. H., Nagold. **Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. XII, 2571**

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Wohnungsbauprogramm 1936 für Nagold

- Kennanträge auf
1. **Vandarlehen** für Wohnungsneubauten;
 2. **Instandsetzungsdarlehen** für bestehende Gebäude;
 3. **Reichszuschüsse** für den Einbau von Wohnungen in bestehende Gebäude, und
 4. die **staatl. Wohnungsbeihilfe** zur Instandsetzung von Wohnhäusern, die der bedürftige Hauseigentümer nicht aus eigener Kraft ordnungsmäßig unterhalten kann, wofür sofort spätestens binnen 6 Tagen unter Beifügung von Plänen und Kostenvoranschlägen eingereicht werden. Die bereits angemeldeten Kleinstwohnungen und Volkswohnungen brauchen nicht nochmals beantragt werden. Zu jeder gewünschten Auskunft ist der Unterzeichnete gerne bereit.

Nagold, den 10. Januar 1936.
Der Bürgermeister: **Maier.**

Allgem. Orts-(Kreis-)Krankenkasse Nagold

Bekanntmachung

Zur ordnungsmäßigen Bearbeitung der Verwaltungsgeschäfte sehe ich mich veranlaßt, ab **Montag, 13. Jan. 1936, die Schalterstunden bei der Hauptkasse in Nagold** folgendermaßen festzusetzen:

vorm. von 10.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 2.30 bis 4.30 Uhr.

Bei dieser Regelung sind die Sprechstunden der Ärzte berücksichtigt. 136/1

Nagold, den 9. Januar 1936.
Der Leiter: **Lenz, Rechnungsrat.**

Schönbrunn 10. Januar 1936
Wildberg



Todes-Anzeige
Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Friedrich Stockinger
Baumwart
ist heute vormittag im Alter von 35 Jahren infolge eines Unglücksfalles in ein besseres Jenseits abgerufen worden.
Um stille Teilnahme bitte ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin:
Else Stockinger geb. Gärtner.
Beerdigung **Sonntag** mittag 1.30 Uhr in Schönbrunn. 229

um schlank zu werden
ist Hungern nicht notwendig im Gegenteil: essen Sie ruhig, aber nehmen Sie regelmäßig **„Gelbe Tropfen“** d. Klosterapothekens d. Apizaco. Sie werden dabei schlank, ohne dabei Körper zu schädigen. 40 Stück Packung 2,75. - Bestimmt schmeckt sich in Ihrer Apotheke.

Linsen-Wahrpläne
in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold
Sehmasch. Adaptationsstrma Hell
Verfretter
in 1. Berl. u. Danzhalt. u. Haschauer
Bäder zu Primate. Siegel. Kollidito:
Schnell. - Dohet. - Zeit. - Zeit.
Barverdienst.
Schillerstr. 23. Plauen i. Ostl.

Modernes und tonschönes
Piano
ist äußerst günstig zu verkaufen od. zu vermiet.
Krumm
Flügel- und Pianofabrik
Stuttgart-W
Ludwigstr. 47 a. u. b.

Einen Anzug
4 Mäntel
sowie
noch sehr gut erhalten, für größere Figur passend, hat im Auftrag zu verkaufen
G. Jiesse, Maßschneiderei
Ebhhausen. Telefon 114.

Zerriffene Strümpfe
werden bei mir zu jedem Schuh repariert für 70 Pfg. angefügt. Auch werden alle Strümpfe angestrichelt und aufgemacht.
Herm. Bringlinger 21 130

Kommenden Montag steht ein Transport rotbrauner, trächtiger und hochträchtiger
westfälischer Milchkuhe
mit hoher Milchleistung zum Verkauf, wozu Liebhaber höflich einladet
Kempfer zur „Traube“, Ebhausen
Telefon 186



Baumspitzen?
Sa !!
Aber nur mit der weltbekanntesten
Holderspritze!
Vorführung sowie Prospekt kostenlos durch
Bezirksvertreter
Otto Kappler
Nagold 231

Wann springst Du so?
W. W. eröffnet, ich will zum Hege und meiner Frau der Klau der 36 Monatsraten-Bezahlung ein
elektrisches Herd
taufen: am 31. Januar 1936
Hugo Monami
Nagold 135/1

Täglich frisch hergestelltes
Haferzweibackmehl
das bewährte Kindernahrungsmittel empfiehlt K 107
Konditorei Gauß

Eintopf-Gerichte
70 Vorschläge und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 50 Pfg. mit genauer Preisangabe.
Sonderheft für 25 Pfg. vorrätig in der Buchhandl. Zaiser Nagold

HEIZE, KOCHT, BADE, WASCHT
sparsam mit
Union
Briketts

Saalbau zum „Löwen“ - Nagold
Sonntag, 12. Januar
ab 4 Uhr große **Tanzunterhaltung**
bei gut besetzter Streichmusik

Eine großartige
Modenschau
ist jedes Heft von „Beyers Mode für Alle“ mit den 100 prachtvollen, meist farbigen Modellen! Im Januar-Heft z. B.: ca. 25 Modelle für Sport und Reise, 32 „kleine“ Kleider, 17 große Abendkleider, 10 „Schlankmachende“, 9 hübsche Karnevalskostüme, 23 Kinderkleider usw. ... und alle Modelle auf 3 Schnittbögen! * „Beyers Mode für Alle“ monatlich für 80 Pf. (ins Haus 5 Pf. mehr) durch
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold

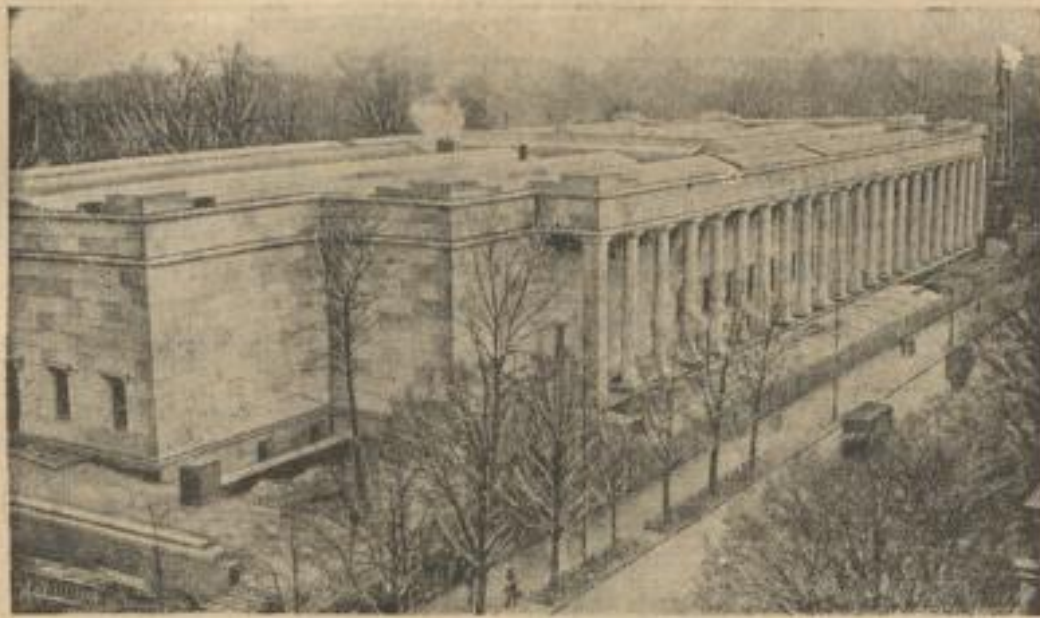


Tonfilm-Theater NAGOLD
Keine Angst vor Liebe
Ein Lustspiel, in welchem das Publikum sich köstlich amüsiert
Nur **Samstag 8.15** und **Sonntag 2.00** **Wochenschau** und **Beiprogramm** 163/71

Wer im Zeichen der Arbeitsbeschaffung in seinem Teil beitragen will, bestelle umgehend seinen Bedarf an guten und preiswerten
Drucksachen
bei rascher u. zuverlässiger Lieferung in der
G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei
mit Buchbinderei und Verlag, Nagold



Bilder vom Tage

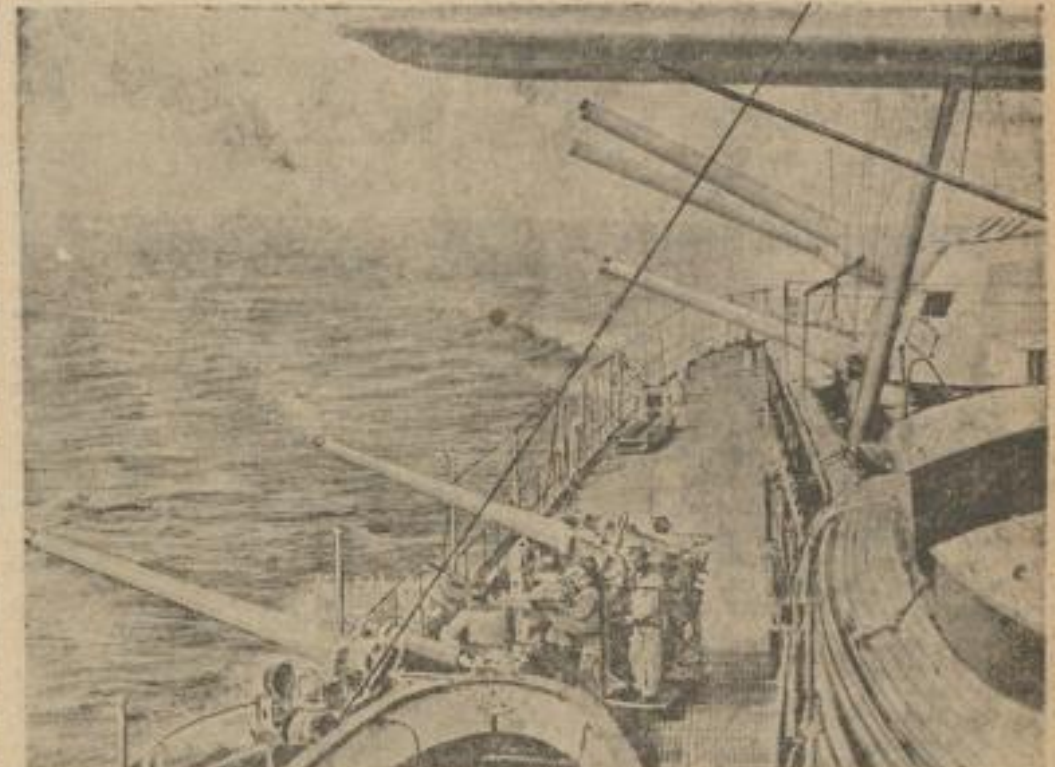


Haus der deutschen Kunst von Gerüsten frei. Das Haus der deutschen Kunst in München ist nun soweit fertiggestellt, daß das Gerüst vollständig entfernt werden konnte. In ihrer imposanten Länge von 175 Meter zieht sich die mächtige Säulenfront an der Prinzregentenstraße hin, einen tiefen Eindruck von den Ausmaßen und der architektonischen Kraft dieses Bauwerkes gebend, das der Kunst im neuen Deutschland eine Heimstätte sein wird. (Zeitbild, R.)

Der Führer auf der Reichsautobahn München-Rosenheim



Der im Zuge der Reichsautobahn München-Landsgrenze fertiggestellte Bauabschnitt bis Rosenheim wurde vom Führer in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, besichtigt. Dieser Bauabschnitt gehört zu den interessantesten und, wie das Bild zeigt, auch landschaftlich schönsten. (Goffin.)



Auch Frankreichs Flotte läßt im Mittelmeer. Ein französisches Geschwader ist von Toulon zu einer Übungsfahrt an der Südküste und in der Nähe von Korsika ausgelaufen. Wir sehen hier die „Colbert“ mit Marinesoldaten am Flugzeugabwehrgeschütz. (Associated-Press, R.)

Die Einnahmen der Reichsbahn je Person bzw. Tonne und Kilometer in Pfennigen

Jahr	Personenverkehr	Güterverkehr
1930	3,11	4,65
1931	3,12	4,51
1932	2,92	3,89
1933	2,81	3,80
1934	2,63	3,76
1935	2,54	3,66

Zur Erhöhung der Gütertarife Am 20. Januar tritt bekanntlich eine 5proz. Erhöhung der Gütertarife, ausgenommen die meisten Lebensmittel und andere lebenswichtige Güter, in Kraft. Diese Maßnahme der Reichsbahn mag überraschen, da man weiß, daß ihre Einnahmen in den letzten Jahren ständig gestiegen sind, so allein im abgelaufenen Jahr um fast 250 Mill. RM. Unser Schaubild zeigt die Entwicklung der Reichsbahneinnahmen unter diesem Gesichtspunkt.

Protest deutscher Mütter gegen litauische Willkür

Gebirgshaus, 9. Januar. In dem an der deutschen Grenze gelegenen Orte Ribartis kam es am 7. Januar zu einer bemerkenswerten Kundgebung der deutschen Eltern der schulpflichtigen Kinder gegen die Erteilung des Religionsunterrichtes in litauischer Sprache. Vor einiger Zeit hatte der für die dortigen Volksschulen zuständige Schulinspektor angeordnet, den Religionsunterricht in allen Klassen in litauischer Sprache abzuhalten. Nachdem die Beschwerden gegen diese Verordnung, die den Deutschen auch das Verbot, die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache, nehmen soll, erfolglos geblieben waren, versammelten sich am Dienstag während einer Religionsstunde die Mütter der Kinder vor der Schule, um ihren Protest zum Ausdruck zu bringen. Dem Schulleiter wurde eröffnet, daß die Kinder gelassen aus der Schule zurückgezogen würden, falls der Religionsunterricht auch weiterhin in litauischer Sprache erteilt werden sollte. Der Schulleiter sah sich daraufhin veranlaßt, den Religionsunterricht in litauischer Sprache abbrechen. Er erklärte den empörten Müttern,

daß er sich löst mit seiner vorgelegten Behörde nochmals in Verbindung setzen wolle. Das Direktorium des Memelgebietes hat beschlossen, die Wahlen zu den Kreisrägen der drei Kreise des Memelgebietes am 24. Februar stattfinden zu lassen. Dieser Beschluß des Direktoriums ist bereits bekanntgemacht.

Die Entwicklung des Arbeitseinkommens

Dezemberbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Berlin, 9. Januar. Die Fröste und die in der zweiten Dezemberhälfte härter einbrechenden und länger andauernden Schne- und Regenfälle haben vor den Weihnachtstagen zur Einstellung zahlreicher Arbeiterarbeiten geführt, die vielfach erst im Januar wieder aufgenommen werden. Deshalb liegt die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 522.554 auf 2.506.806 — ist damit noch immer um rund 100.000 niedriger als im Vorjahr. Gegenüber dem Vorjahr weisen die Gruppe Eisen- und Metallindustrie um 94,7 v. H., die Gruppe Nahrungsmittel um 16 v. H. weniger Arbeitslose auf. Auch zahlreiche andere Gruppen weisen einen erfreulichen Rückgang auf.

Von dem Zugang an Arbeitslosen im Dezember 1935 entfielen 331.286 oder 63,4 v. H. auf die Ruhrgebiete. Der größte Teil des Zugangs wurde durch die Arbeitslosenversicherung aufgefangen.

204 Hinrichtungen in China

Scharfes Durchgreifen gegen Aufständische Peking, 9. Januar. In den letzten Tagen sind außerordentlich viele öffentliche und geheime Hinrichtungen vorgenommen worden. Allein in Peking sind seit Anfang der Woche 204 öffentliche Hinrichtungen vollzogen worden. Dem Vernehmen nach stehen noch erheblich mehr bevor.

Sowohl die Hingerichteten größtenteils gemaine Bevölkerung sind, so befinden sich unter ihnen doch auch viele Personen, die sich an Vergehen ähnlich den wie in Hsing-hohien — in den Bezirken Dschungghien, Jungghingghien und anderen Orten außerhalb der entmilitarisierten Zone beteiligt haben. Das Schicksal der Hinrichtung trat auch die sog. Fuhrentang-Banden, von denen bereits 50 dem chinesischen Militär in die Hände gefallen sind.

Neuer Rotwildpark bei Stuttgart

Stuttgart, 9. Januar. Nach Beendigung des Krieges wurde der ehemalige königliche Rotwildpark, dessen Tierbestand schon im Verlaufe des Krieges wegen Fütterungsschwierigkeiten immer mehr verkleinert worden war, endgültig aufgelöst. Die Umgestaltung des Parkes fiel. Dafür gewann die Stuttgarter Bevölkerung ein prächtiges Parkgebiet, in dem sie sich in ihrer Freizeit völlig frei bewegen konnte. Sonntag für Sonntag und an den Feiertagen wurde der Rotwildpark von Tausenden von Stuttgartern zur Ausspannung und Erholung aufgesucht. Die große Freifläche des Parkes vor allem die Wiesen beim Paraisolhöhe, dienen Wanderern, Familien und Vereinen als Lagerwiesen. Wie der „N.S.-Kurier“ berichtet, möchte vor etwa Jahresfrist die württembergische Jägerschaft durch ihren Landesjägersmeister, Dr. P. A. N. S. M. A. J. bei der staatlichen Forstdirektion, deren Verwaltung der Rotwildpark untersteht, darum nach in einem Teil des ehemaligen Rotwildparkes einen neuen Rotwildpark zu schaffen, der für die Stuttgarter Bevölkerung einen Anziehungspunkt bilden und jagdwirtschaftlichen Forschungen dienen sollte. Während

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 12. Januar		Montag, 13. Januar		Dienstag, 14. Januar		Mittwoch, 15. Januar	
6.00 Galantkonzert	8.00 Zeitungs- und Wetterbericht	8.00 Chronik	8.00 Chronik	6.00 Chronik	6.00 Chronik	6.00 Chronik	6.00 Chronik
8.05 Gannakult	8.05 Gannakult	6.05 Gannakult I	6.05 Gannakult I	6.05 Gannakult I	6.05 Gannakult I	6.05 Gannakult I	6.05 Gannakult I
8.25 „Hörst du mich?“	8.25 „Hörst du mich?“	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
8.45 Sendeanstalt	8.45 Sendeanstalt	8.00 Wasserhandmelddungen	8.00 Wasserhandmelddungen	8.00 Wasserhandmelddungen	8.00 Wasserhandmelddungen	8.00 Wasserhandmelddungen	8.00 Wasserhandmelddungen
9.00 Katholische Morgenfeier	9.00 Katholische Morgenfeier	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht
9.30 Sendeanstalt	9.30 Sendeanstalt	8.10 Gannakult II	8.10 Gannakult II	8.10 Gannakult II	8.10 Gannakult II	8.10 Gannakult II	8.10 Gannakult II
10.00 Plebenis des Tag	10.00 Plebenis des Tag	8.30 Unterhaltungsmusik	8.30 Unterhaltungsmusik	8.30 Unterhaltungsmusik	8.30 Unterhaltungsmusik	8.30 Unterhaltungsmusik	8.30 Unterhaltungsmusik
10.30 Die Wälder Germaniens	10.30 Die Wälder Germaniens	9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Faltung“	9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Faltung“	9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Faltung“	9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Faltung“	9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Faltung“	9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Faltung“
11.30 Viel der Violinen	11.30 Viel der Violinen	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt
12.00 Wahl am Mittag	12.00 Wahl am Mittag	10.15 „Neu zwei Schwestern...“	10.15 „Neu zwei Schwestern...“	10.15 „Neu zwei Schwestern...“	10.15 „Neu zwei Schwestern...“	10.15 „Neu zwei Schwestern...“	10.15 „Neu zwei Schwestern...“
13.00 Kleines Kapitel der Zeit	13.00 Kleines Kapitel der Zeit	11.30 „Hörst du mich?“	11.30 „Hörst du mich?“	11.30 „Hörst du mich?“	11.30 „Hörst du mich?“	11.30 „Hörst du mich?“	11.30 „Hörst du mich?“
13.15 Wahl am Mittag	13.15 Wahl am Mittag	12.00 Zehnkonzert	12.00 Zehnkonzert	12.00 Zehnkonzert	12.00 Zehnkonzert	12.00 Zehnkonzert	12.00 Zehnkonzert
13.30 „10 Minuten Gesehenswürdiges“	13.30 „10 Minuten Gesehenswürdiges“	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
14.00 Kasperle feiert Jubiläum!	14.00 Kasperle feiert Jubiläum!	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
14.45 „Aus Vaden und Gaudewer“	14.45 „Aus Vaden und Gaudewer“	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
15.00 Gannakult	15.00 Gannakult	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
16.30 Gorgeliana	16.30 Gorgeliana	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
16.00 „Reise nach den Wäldern“	16.00 „Reise nach den Wäldern“	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
18.00 Schwäbisch-alemannische Welt	18.00 Schwäbisch-alemannische Welt	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
18.30 „Janderlola“	18.30 „Janderlola“	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
18.45 Otto-Warlich-Brande	18.45 Otto-Warlich-Brande	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
19.30 Tarnen und Spott	19.30 Tarnen und Spott	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
20.00 „Der Haisler“	20.00 „Der Haisler“	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht
21.30 Mat von Pauer spielt	21.30 Mat von Pauer spielt	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht	12.00 Zeitungs- und Wetterbericht

Vor Liebe

in welchem das täglich amüßend Programm 163/71

hen

g in der Druckerei Nagold



Der ursprüngliche Rotwildpark über 500 Hektar Parkfläche umfaßte, wäre nach diesem ersten Vorschlag des Landesjagdamt eine Fläche von rund 300 Hektar östlich und westlich des Bärensees und des Neuen Sees in Anspruch genommen worden. Dieser Vorschlag war nicht durchführbar. Durch die Inanspruchnahme von erheblichen Flächen östlich des Bärensees wären gerade die schönsten Lagerwiesen und Wanderwege der Stuttgarter Bevölkerung verlorengegangen.

Dem württembergischen Landesjagdamt ist nun ein weiterer Plan für einen Rotwildpark vorgelegt worden, der ein Gebiet von 110 Hektar umfaßt, das ganze Gebiet östlich des Bärensees mit dem Bärenschloß und den dort befindlichen Lagerwiesen freiläßt und sich unter Einbeziehung der Flächen des Bärensees auf das Gebiet westlich des Sees beschränkt. Die Forstdirektion hat sich im Einvernehmen mit der Stadt Stuttgart entschlossen, die gewünschte Fläche für den Rotwildpark zur Verfügung zu stellen.

In dem neuen Wildpark östlich des Bärensees wird durch das württembergische Landesjagdamt Wild aufgezogen und unterhalten werden. Als Grundstock sind dem Landesjagdamt vom Reichsjägermeister Rominten Hirsche, die noch in diesem Winter eingelangt und in den neuen Wildpark gebracht werden, überlassen worden. Außerdem wird beabsichtigt, hellfarbendes Damwild in den Park einzuführen. Der künftige Wildpark wird der Stuttgarter Bevölkerung, wie wir weiter erfahren, gegen ein mäßiges Eintrittsgeld von 10 Pfg. für den Erwachsenen, von 5 Pfg. für ein Kind und 20 Pfg. für eine Familienkarte zugänglich sein.

Note Möwen am Bodensee

Friedrichshafen, 9. Jan. Durch einen Beobachter unserer Vogelwelt wurden in den letzten Tagen wiederholt an verschiedenen Orten des Bodenseegebietes einzelne Möwen mit rötlicher Färbung der Schwinge gefischt, so u. a. am Samstag in der Nähe der Konstanzer Rheinbrücke und am Montag im Friedrichshafener Hafengebiet.

Dabei handelt es sich, wie das der R.S.-Presse angeforderte „Seeblatt“ berichtet, nicht um eine Spielart der Möwengattungen; die roten Möwen gehören vielmehr zu jenen gezeichneten Möwen aus dem Gebiet der Berliner Gewässer, die vor kurzem von Berlin an den Vierwaldstätter See gebracht und dort freigelassen wurden. Die Färbung, die inzwischen schon etwas verblasst ist, aber doch noch deutlich erkennbar bleibt, hat bekanntlich den Zweck, festzustellen, ob die Berliner Möwen nach ihrem früheren Aufenthaltsort zurückfliegen und welchen Weg sie dabei nehmen. Insgesamt sind 97 dieser Vögel gezeichnet und an den Vierwaldstätter See gebracht worden. Es ist wohl anzunehmen, daß nicht nur vereinzelte, sondern bereits ein erheblicher Teil der Möwen sich auf dem Rückflug befindet, denn Beobachter in Luzern haben festgestellt, daß sich die Zahl der gezeichneten Vögel dort in letzter Zeit sehr verringert hat.

Auf Grund früherer Erfahrungen wurde mit der Möglichkeit gerechnet, daß die rötlich gefärbten Möwen von ihren Artgenossen schlecht behandelt oder gemieden werden. Nach den Feststellungen des eingangs erwähnten Beobachters scheint dies jedoch hier nicht der Fall zu sein. Die gezeichneten Möwen befanden sich mitten im Schwarm der Einheimischen und nahmen mit diesen an der Fütterung durch Vorübergehende teil ohne dabei belästigt zu werden.

Die Hitlerjugend wieder im Dienst

Der gewaltige Einsatz der H.J. für das WJLB, und zugleich der letzte Dienst des Jahres 1935 schloß mit dem 22. Dezember. Am 9. Januar, nach Ablauf einer kurzen Ruhepause, sind sämtliche Formationen der Hitlerjugend und des Jungvolks innerhalb des Gebiets Württemberg, nach dem Befehl des Gebietsführers zum ersten Dienst im neuen Jahre angetreten. Jeder Heimnachmittag und jeder Heimabend im Bereich des Gebietes 20 stand unter dem selben Leitwort „Treue“.

Jeder Formationsführer, ob in der Großstadt oder draußen im kleinen Dorf, ließ seine Einheit antreten und meldete seinem vorgelegten Führer vorschriftsmäßig die Antrittszahl. Mit dem Lied „ein junges Volk steht auf“, wurde der Heimabend eröffnet. Mit diesem Lied wird der ganze kämpferische und vorwärtsstrebende Geist der H.J. zum Ausdruck gebracht. Dierauf sprach der Führer der Einheit Worte, die von dem Wert, das die H.J. antritt, länden, um dann von der Arbeit im vergangenen Jahr, von dem Kampf und dem Wollen der H.J. und von der Haltung der Einheit oder des Jungvolks zu berichten. Er rief alle Ereignisse die für die Formation von Wichtigkeit waren, in Erinnerung. Er schloß mit den Worten von Rudolf Heß: „Für euch heißt Pflicht tun: des Führers Befehl wortlos folgen!“ Ein Kamerad sprach einen „Treueidwort“, der zur Treue zur Fahne, zum Führer und zu Deutschland mahnt und mit den Worten: „daß wir mit Ruhm stets aufstehen“, wenn Deutschland auch zum Kampfe geben“ endigte. Ein Sprecher kündigte von der Einigkeit der Treue. Hell und mit innerer Ueberzeugung klang das Lied „Wenn alle unteren werden, so bleiben wir doch treu.“

das immer noch auf Erden für euch ein Fährlein sei“ aus den Reihen der jüngsten Soldaten Adolf Hitlers.

Der erste Dienst im Jahre 1936 war beendet und jeder Jungvolk-Bimpf und jeder Hitler-Junge Württemberg kennt nun die Parole für das neue Jahr. Eine junge Gefolgschaft von 200.000 Mann steht einparade bereit zum Kampf für das Jahr der Bewährung.

Die Anfälle in den Farenntälern und die Möglichkeiten, sie zu vermeiden

Wie bekannt geworden ist, haben sich in den Farenntälern des Landes in den letzten Jahren eine größere Anzahl von Anfällen, darunter mehrere mit tödlichem Ausgang, ereignet, die zum Teil auf unzureichende Einrichtung der Farenntälereinzelfälle zurückzuführen sind. Vor allem sind es die noch stark verbreiteten abgeheilten Einzelfälle, die dem Farennwärter die Ausübung seines Dienstes erheblich erschweren und bei plötzlich auftretender Vörsartigkeit der Faren leicht zu Anfällen führen können, weil für den Wärter die Möglichkeit des Entweichens gering ist. Diese Gefahr wird häufig noch dadurch erhöht, daß die Faren unmittelbar mit dem Kopf gegen die Wand angebunden sind, zwischen Trog und Wand kein Futterganz vorhanden und der Stall dunkel ist. So aufgestellte Faren sind in der Regel schreckhaft und neigen leicht zu Vörsartigkeit, zumal wenn auch ihre Behandlung und Pflege zu wünschen übrig läßt.

Einzelfälle in den Farenntälern sind, so heißt es in einem Erlass des Wirtschaftsamministers, nicht unbedingt notwendig; sie können weitgehend ihrer Gefährlichkeit entleidet werden, wenn die Füllung weggelassen wird, d. h. wenn an die Stelle der abgeheilten Trennungswände einfache Schlagbalken treten. Am besten haben sich bisher die kurzen Abschränkungen am Trog bewährt, weil sie einerseits ein gegenfeitiges Stöben der Faren und ein Abdrängen vom Futter verhindern und andererseits eine weitgehende Sicherheit für den Wärter gewährleisten. Ihre Einrichtung ist überall leicht und ohne wesentliche Kosten durchführbar.

In der zweckmäßigen Einrichtung der Farenntälereinzelfälle allein kann aber keine ausreichende Maßnahme zu einer wirksamen Verhütung von Anfällen erblickt werden. Weit wichtiger als diese ist die richtige Haltung und Behandlung der Faren. Wo der Farenwärter die Faren durch ruhige, menschliche und sachgemäße Behandlung und durch regelmäßige Bewegung im Freien — am besten durch Verwendung zu leichteren Arbeiten — gutartig erhält, wird er bei jeder Art der Aufstellung seine Dienstgeschäfte ungehindert erledigen können. Ruhe oder ängstliche Behandlung, ungenügende Bewegung und vernachlässigte Pflege führen dagegen häufig zu Vörsartigkeit der Faren und bilden daher für den Wärter eine viel größere Gefahr als die unzureichende Art der Stalleinrichtung. Während bei tüchtigen Farenwärttern vörsartige Faren nicht oder nur selten angetroffen werden, ist dies bei Untauglichkeit des Wärters fast immer der Fall.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer wirksamen Abwehr von Anfällen in den Farenntälern werden die Bürgermeister ersucht, 1. als Farenwärtter künftig nur solche Personen auszuwählen, die für eine ordnungsgemäße Haltung und Pflege der Faren Gewähr bieten — von Natur aus ängstliche Leute sind hierfür ungeeignet —, 2. den Farenwärttern zur Pflicht zu machen, die Faren täglich kurze Zeit im Freien zu Bewegung oder so weit möglich zu leichteren Gespannarbeiten heranzuziehen, damit sie gutartig und länger zukunftsfähig erhalten werden, 3. abgeheilte Einzelfälle im Farenntal entweder ganz zu beseitigen oder durch kurze Abschränkungen am Trog zu ersetzen, für ausreichende Lichtzufuhr zu sorgen und etwaige sonstige Mängel in Bezug auf den baulichen Zustand des Farenntalles abzustellen, 4. bei Farenntälern, um- und umbauten den zuständigen Tierärztlichen und den Vorsitzenden der Farenntalbehörde zu Rote zu ziehen.

Sport



Olympischer Querschnitt

Im Olympia-Ausschuß wird als Vertreter der Hitlerjugend Stadtsführer Paulerbach eingezogen, so daß neben den Vertretern des deutschen Sports nun auch die Vertreter aller Organisationen der Partei dem Deutschen Olympia-Ausschuß angehören.

In der großen Pariser Sportzeitung „L'Auto“ gibt der mit der Oberleitung der Olympia-Vorbereitung beauftragte Kapitän Claneur Rechenschaft über die im vor-

olympischen Jahr geleistete Arbeit, deren Fortschritte zufriedenstellend seien und auch bereits Schlüsse auf die Erfolgsaussichten Frankreichs in Garmisch-Partenkirchen und Berlin zu ziehen. Bei den Winterspielen hoffen die Franzosen vor allem auf einen Erfolg im Bobfahren, ja man rechnet sogar ernstlich damit, daß die Tritolore in Garmisch am olympischen Siegesmast emporsteigen wird. Platzansichten erhofft man schließlich im Eishockey.

Ein bauliches Kleinod wird gerettet

Zum Wiederaufbau des Balingen Zollerenschloßes / Von Architekt Erich Egelhaaf

Der Wiederaufbau des Balingen Zollerenschloßes hat in seinem ersten Abschnitt einen vorläufigen Abschluß gefunden. Weil über die Grenzen der Stadt und des Kreises Balingen hinaus wurde der durch die Initiative von Kreisleiter Kienzle geleitete Ausschuss der Stadt Balingen beauftragt, dieses alte Wahrzeichen der alten Zollerstadt wieder zu erneuern, als es doch ein historisches Baumwerk Schmiedens und des Schlosses zu erhalten. Der Plan der Wiederrichtungsummarmung von den Architekten Verneumann Gans und Erich Egelhaaf Balingen unter Beratung des Landesamts für Denkmalspflege in Stuttgart. Im August wurde mit dem Abräumen des alten Baues begonnen und die Erneuerungsarbeiten erst vor kurzem einmündet. Im Laufe der historischen Bauarbeiten wurde über den Winter eine Wechsellagerung angedacht. Während des historischen Bestandes der Arbeiten wurden über die bauliche Entwicklung des alten Zollerenschloßes höchstinteressante Feststellungen gemacht, über die wir nachstehend berichten.

Ueber die erste Entstehung eines befestigten Stadtschloßes auf der klimatisch und strategisch bevorzugtesten Ecke der Stadtmauer sind genaue Daten und Jahreszahlen leider nicht mehr nachzuweisen. Jedenfalls kann angenommen werden, daß das Jahr der Stadtgründung 1255 auch für die Geschichte des Zollerenschloßes seine Bedeutung hatte. Der Punkt des Zusammenflusses des Epach und Steinach, über dem sich der Turm mit dem hochragenden Schloß erhebt, ist nicht etwa ein natürlicher.

Bei der Beurteilung des Gesamtbildes dieser Ecke muß man sich vorstellen, daß der Wasserturm, verbunden mit dem Schloß, Reiterhaus, Zehentfeuer, sowie die Partie der südlichen Stadtmauer mit dem ehemaligen Torturm und der Lorbrücke einen zusammenhängenden Komplex bildeten, der von der Tiefe des Epachbettes aus gesehen, einst einen wichtigen Eindruck gemacht haben muß. Schloß und Reiterhaus haben im Laufe der Jahrhunderte ihr Gesicht sehr stark verändert. Die Jahreszahl 1682 steht an einem der Fensterstürze des ehemaligen Mittelturmes eingemeißelt, sie fand sich wieder aufgemalt auf einer Fachwerkwand im Vorplatz des 2. Stockes. Das war das Jahr, in dem die Ostseite ihr bisher gewohntes Gesicht mit dem weißen Fachwerknobel erhielt. Infolge der mangelhaften Fundation muß schon damals der Bau nach dieser Seite hin gewichen sein.

Im Verlauf der nachfolgenden 250 Jahre hat sich der Schuß der östlichen Umfassungsmauer soweit ausgewirkt, daß sich die untere, von dem gesamten Druck mitbelastete Zwingermauer in der bedrohlichsten Weise auswölkte und auf 4 Meter Höhe einen Überhang von 30 bis 40 Zentimeter aufwies. Außerdem war die 1,30 bzw. 1,00 Meter starke obere Umfassungsmauer derartig zerfallen, daß beim Versuch des Unterfangens ihrer Fundamente größte Einsturzgefahr bestanden hätte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Professor Künzinger mußte diese Mauer nunmehr vollkommen abgetragen und erneuert werden.

Das Untergeschoss enthielt einen Keller, der durch einen Gang mit einem 2. außerhalb des Grundrisses liegenden tieferen Keller verbunden war. Das Erdgeschoss kann ehemals nur Nebengelasse und Wirtschaftsräume enthalten haben, da es lediglich durch hochgelegene, kleine Fensteröffnungen beleuchtet war.

Der 1. Stock hingegen wies einen vollständig klaren Grundriß auf. Quer durch das Gebäude lief die Vorhalle, die vermutlich über einen äußeren Aufgang

In der Nähe von Wilmansstrand im nördlichen Finnland wurde ein 30-Kilometer-Dauerlauf durchgeführt, an dem auch einige der finnischen Olympioniker teilnahmen. Das Rennen wurde eine sichere Beute des deutschen 18-Kilometer-Reisters Sulo Kurmela, der die Strecke in der guten Zeit von 1:55,22 Stunden zurücklegte. Zweiter wurde Sillanen in 1:59,07 vor dem finnischen 30-Kilometer-Reister Riivari.

betreten wurde. Die Trennwände gegen die angrenzenden Gemächer bestanden aus senkrechten Pfosten mit dazwischenliegenden breiten Dielen. Zur Rechten der Vorhalle lagen zwei heizbare Räume mit einem durch die Mauer direkt ins Freie führenden Rauchabzug. Von einem dieser Räume gelangt man über einige Stufen zum südlichen Wehgang, der zum Torturm führte. Zur Linken der Vorhalle lag der Ritterlaal. Er bildete den repräsentativsten Raum des Hauses.

Der wertvollste Teil des Baues, der in seiner äußeren Struktur teilweise, in seiner inneren fast vollständig erhalten werden kann, ist der 2. Stock. In kräftigen Lebertragungen ist er in alemannischer Bauweise auf dem massiven Gemäuer aufgesetzt. Die tragende Konstruktion besteht ausen und innen aus Eichenholz. Dazwischen waren durchweg Bohlenwände waagrecht eingesetzt. Die südliche Wand war zum größten Teil um rund 20 Zentimeter zurückgenommen worden, während die Ostwand beim Umbau im Jahre 1682 auf die Flucht der massiven Umfassungsmauer zurückgeführt und der ehemalige Walm zum Giebel umgewandelt wurde. Das Kadaver dieser Ostfassade wurde als tannenes Ringdach-



Das Zollerenschloß in Balingen

Zeichnung: N. Salzbracker

werk, der damaligen Zeit entsprechend, ausgeführt und ist heute vollständig ausgewittert. Die verschiedenen Abänderungen hatten den Bau allmählich so entstellt, daß er unierer heutigen Generation ein vollkommen verzerrtes Bild der einstigen Form und Struktur des Gebäudes übermittelte.

Mit Zustimmung des Landesamtes für Denkmalspflege wird nunmehr diese umstrittene Ostfront wieder das Gesicht erhalten. Das vor dem Umbau im Jahre 1682 dem Bau sein charakteristisches Aussehen gab, und das in seiner Wirkung als das Wahrzeichen der Stadt dem bisherigen Bild in keiner Weise nachstehen dürfte. Die alten, teilweise mit Holzgewölbe ausgestatteten Räume werden in Zukunft das Heimatmuseum der Stadt beherbergen. Der Zustand des Verfalls und der Demolierung, dem das Gebäude seit Generationen ausgeliefert war, hat natürlich auch den Dachstuhl fast gänzlich ruiniert. Die neue Konstruktion wird sich in Form und Zimmermannsmäßiger Durchbildung an die alten Regeln halten, so wie es der Fall und die Zweckmäßigkeit bei dieser Aufgabe ohnedies in allen Stadien erfordert.

Aus diesen Feststellungen ist zu ersehen, daß das Balingen Zollerenschloß eine wechselvolle Geschichte baulicher Entwicklung hinter sich hat.



Am Sonntag zücht mit Saugf
Der Lintopf in dem Saugf

„Ich habe die Hoffnung, daß die Zahl der Opferwilligen sich stets vermehrt, und daß die Opferwilligkeit im Einzelnen sich ununterbrochen erhöht. Was Ihr in diesem Winter gebt, geht Ihr dem deutschen Volke, Ihr geht es Euch selbst!“ (Adolf Hitler am 9. 10. 1935).

Jugend eines Revolutionärs

Unbekanntes aus dem Leben des Mahatma Gandhi

Mahatma Gandhi, der seltsame indische Revolutionär, dessen Lehre lange genug die britische Herrschaft in Indien schwer bedrohte und somit ein Weltreich erschütterte, ist neuerdings Nachrichten zufolge, so schwer erkrankt, daß seine Anhänger bereits mit seinem baldigen Ableben rechnen.

Geburt, Kindheit und — Kaste

Am 2. Oktober 1869 wurde der Mann, der ein Weltreich erschütterte und dessen Leben sich nun zum Scheiden bereitet, als Mohandas Karmchand Gandhi in Porbandar, einer kleinen Seestadt an der Küste von Kathiawar, geboren. Kathiawar ist eine kleine Halbinsel im äußersten Westen Indiens; sie ist in zahlreiche indische Staaten eingeteilt, in welchen Staaten — teils hier, teils dort — die Gandhis, zur Vania-Kaste, welche ursprünglich Handel oder Ackerbau trieb, gehörig, seit drei Generationen Ministerpräsidenten waren. In Porbandar verlebte Gandhi, dem die Liebe seines Volkes später den Titel „Mahatma“ — das ist: „Große Seele“ — verlieh, seine Kindheit und ging zum erstenmal zur Schule. Wie er sieben Jahre alt war, verließ sein Vater Porbandar und überließerte an den Hof nach Rajkot. Hier besuchte der Junge eine Elementarschule, eine Vorkadischule und vom zwölften Jahre an eine höhere Schule. Aus dieser Zeit erzählt Gandhi einmal eine Geschichte, die für sein ganzes Wesen aufschlußreich ist:

Ehrlich in allen Prüfungen...

In meinem ersten Jahr auf der höheren Schule ereignete sich bei einer Prüfung folgendes. Der Schulininspektor war zu einer Schulbesichtigung gekommen. Er hatte uns als Übung in der Rechtschreibung fünf Wörter ausgegeben. Eins davon war das Wort „Kette“ (Kessell). Ich hatte es falsch geschrieben. Unter Lehrer ließ mich mit der Fußspitze an, aber ich begriff nicht, was er wollte. Es kam mir nicht in den Sinn, daß

er damit sagen wollte, ich solle das Wort von der Schiefertafel meines Nebenmannes abschreiben, denn ich hatte geglaubt, der Behälter sei da, um aufzufassen, daß wir nicht abschreiben. Das Ergebnis war, daß schließlich alle Jungen das Wort richtig geschrieben hatten; nur ich war der Dumme gewesen. Der Lehrer verurteilte hernach, mit dieser Dummheit in Scham zu führen, aber ohne Erfolg; denn Abschreiben gehörte zu den Dingen, die ich nie zu lernen vermochte, weil es eine Unehrlichkeit bedeutete; ich aber hatte nur einen Gedanken: der Wahrheit zu folgen und unangelegentlich, ganz ehrlich durch alle Prüfungen zu gehen...

Das Kind als — Chemant!

Mit dreizehn Jahren erlitt Gandhi das typische Schicksal eines indischen Jugendlichen: er wurde — verheiratet! Damals erlitten ihn dieses Schicksal selbstverständlich; später hat er an diesem indischen Brauch bitterste Kritik geübt...

Daß der Junge zum Chemant avanciert war, hinderte nicht, ihn weiter die Schulbank drücken zu lassen. Er war ein ebenso guter wie scharfer Schüler — ich, weil er schon zu jener Zeit allzu ängstlich und selbstprüferisch auf seinen Charakter bedacht war; das war der Hauptgrund, weshalb er von früh auf fast quaderlich suchend sich in die heiligen Bücher der Hindureligion, der Religion seiner Ahnen, verankerte und sich vor Gewissenskonflikte gefiel, von denen eine europäische Jugend nie etwas ahnen wird.

Der Vater starb; bald darauf bestand Gandhi seine Reifeprüfung und ging zur Unversität in Bhabagnar, von der er jedoch schon nach einem Semester heimkehrte, weil er das Gefühl hatte, den Vorlesungen der Professoren nicht folgen zu können. Freunde der Familie rieten ihm, nach England zu gehen, um hier Jura zu studieren. Ein harter Kampf setzte ein — zunächst mit der Mutter, einer tiefreligiösen Frau, die Angst um das Seelenheil ihres Sohnes im fernem europäischen Land hatte; erst als der Sohn die tierischen Gelüste ablegte, den Gesetzen fei-



ner Kaste auch in der Fremde treubleiben zu wollen, nämlich ein freies Leben zu führen, niemals Wein zu trinken, niemals Fleisch anzurühren, gab sie, die um die unerklärliche Wahrhaftigkeit und Eidtreue Gandhis wußte, die Erlaubnis zur Fahrt ins Unbekannte.

Aus der Kaste ausgestoßen!

Ein noch heftigerer Konflikt setzte ein mit den Kastengehörigen. Er stellte sich seiner Sippe, die ihm eröffnete: „Nach Ansicht der Kaste ist dein Vorhaben, nach England zu gehen, ungebührig. Unsere Religion verbietet Reisen ins Ausland. Wir haben auch gehört, daß es nicht möglich ist,

dort zu leben, ohne gegen unsere Religion zu verstoßen.“

„Ich bin überzeugt“, antwortete Gandhi, „daß mein Gelübde mich schützen wird!“

„Du wirst also die Befehle der Kaste mißachten?“

„Ich kann mir wirklich nicht anders helfen!“

„Dann sollst du von heute an als ein aus der Kaste Ausgestoßener angesehen werden!“

Gandhi nahm den Spruch auf sich — und ging nach England. Drei Jahre sollte er hier studierend durchhalten... aber diese erste Begegnung mit dem Westen, mit Europa, schuf ihm kein; er fühlte sich fremd, verdammt, einsam mißachtet, alles war fremd, die Menschen, ihre ganze Art, selbst ihre Wohnungen, die Speisegeetze seiner Religion schufen ihm Konflikt auf Konflikt, die Sehnsucht nach dem heimatischen Indien verriß ihn — und dennoch hielt er durch. Zwei wichtige Begegnungen geschahen ihm: Das christliche Neue Testament, aus dem ihm die Bergpredigt lebenslange Erschütterung vermittelte und die Erkenntnis: Wie darfst du fragen, welche aller Religionen der Erde und der Menschen die richtige sei! es kommt nur darauf an, deine von dir als zugehörig gefühlte Religion zutiefst getrennt und unbeirrbar zu leben! — und die Bekanntschaft mit dem Befennertum Tolstois. — Einzig ging er trotz aller Widerstände und trotz allen Mängeln seiner suchenden Seele den juristischen Studien nach, bestand nach drei Jahren seine Prüfungen und lehrte als Anwalt nach Indien zurück.

Dies geschah ihm ein tiefer Schmerz; er trat die über alles geliebte Mutter nicht mehr unter den Lebenden. Dazu kief er wieder auf die Anfeindungen seiner Kaste, die ihn immer noch als Ausgeschlossenen betrachtete. Gandhi hat nie den Versuch gemacht, zur Kaste wieder zugelassen zu werden, vermied es aber lebenslang auf das Verlöschen, ihre Empfindungen zu verletzen, beachtete im Gegenteil die Vonnachrichten bis ins kleinste. Ihnen zufolge durfte ihn beispielsweise keiner von seinen Verwandten, selbst die nächsten nicht, bei sich bewirten, weshalb er sich hütete, auch nur einen Schluck Wasser in ihrem Hause zu trinken; sie waren zwar bereit, das Verbot heimlich zu über-treten, aber es ging gegen Gandhis innerstes Gefühl, etwas heimlich zu tun, was er nicht offen tun durfte.

Er gab sich nun rechtliche Mühe, in der Heimat als Anwalt sein Brot zu verdienen; er veruchte es in Bombay und auf Kathiawar. Aber seine Ecken und Zurückhaltung wanden ihm im Wege, und seine rücksichtslose Ehrlichkeit hinderte ihn daran, sich die verschiedenartigsten Künste zu eigen zu machen, mit denen junge Anwälte sich sonst ihre Klienten langten. So ging es ihm etliche Jahre in Indien ziemlich schlecht, wenigstens in den äußeren Dingen des Lebens.

Zu dieser Zeit geschah sein erster Zusammenstoß mit der englischen Beamtenwelt

Er hatte einen Bruder, der Sekretär und Berater des ehemaligen Fürsten von Porbandar gewesen war, und über dessen Haupt nun die Anklage schwebte, daß er den Fürsten fälschlich beraten habe. Die Sache gelangte vor den englischen Regierungsbereiter, der dem Bruder nicht halb gewonnen war. Gandhi selbst hatte diesen Beamten in England kennen gelernt und dort von ihm zumindest feinerlei Unfreundlichkeit empfungen, weshalb der Bruder ihn anregte, diese Beziehung in seinem Interesse fruchtbar zu machen. Gandhi wehrte sich anfangs dagegen. Wenn du wirklich schuldig bist, mein Bruder, welchen Zweck hat dann solch eine Vörsprache? Bist du aber unschuldig, so ist

es das einzig Saudere, eine Eingabe auf dem vorchriftsmäßigen Wege zu machen und das Ergebnis abzuwarten! — Der Bruder aber bat und flehte, bis Gandhi aus Liebe zu ihm gehorsamte. Er ging zu dem „Sahib“, wurde kurz gehört, dann ungeduldig abgewiesen: „Ihr Bruder ist ein Intrigant. Ich möchte kein Wort mehr über ihn von Ihnen zu hören!“ — Gandhi ließ nicht ab. Der Sahib brauste auf: „Gehen Sie!“ — „Aber hören Sie mich doch erst vollends an!“ hat Gandhi verweigert. Der Engländer rief einen Diener: „Heraus mit ihm!“

Und der Diener packte Gandhi und warf ihn zum Hause hinaus... Gandhi war anfangs verzwweifelt, sich so behandelt zu sehen. Dann steckte er geduldig den Schimpf ein, verzich ihn still, wie fortan sein ganzes Leben ein Dulden und Verzeihen gewesen ist.

Horst W. Ratten.

Humor

„Natürlich lenne ich Sie wieder — Sie waren doch neulich auch auf der langweiligen Gesellschaft bei Lentkes?“

„Nö, mein Name ist Lentke.“

„Was sind Sie eigentlich im Zivildienst, Schulle?“

„Schauspieler, Herr Unteroffizier!“

„So — dann mimen Sie endlich mal einen tüchtigen Soldaten!“

Zeitschriftenschaun

Weitermanns Monatshefte

Viele farbenfrohe Bilder enthält die Januarfolge von Weitermanns Monatsheften. Da sprich und luntelt der ferne Osten, und dort Dorischen Bauers Kunst meint man mitten im ästhetischen Neujahrsfest, dem schönsten Tage im Lande der Blüten zu stecken. Ebenso begeistert ist man von dem Aufsatz „Der Raum als Ausdruck des Stills“ von Wilhelm Müller. In Tiefdruck veröffentlichte Aufnahmen romanischer, gotischer, Renaissance- und Barockstätten, sprechen von dem Raumgefühl, dem Stil und dem Denken des deutschen Volkes im Laufe der Jahrhunderte. Aus dem reichhaltigen unterhaltenden Teil seien die Beiträge von Erich Kajjoto, Peter Scher, Ketzrau, Hinderks-Kaufner, Ludwig Jäger, Erich Bodemühl erwähnt. Interesse wird auch der Beitrag von Dr. Oskar Auh „Kalenbereinigung“ finden, der einen deutschen Kalender, eine grundsätzliche Wende aus dem Internationalen ins Nationale, plant. Von dem Bildhauer Fritz Behn sind einige seiner schönsten Werke unter anderen „Der Sämann“ wiedergegeben. Von deutschen Siedlern in Brasilien berichtet Maria Kahle. Farbige Abbildungen von malerisch ausgestalteten und verorteten deutschen Siedlungen zeigen die in Uebertreue von Deutschen geleistete Kulturarbeit. Viele ganzseitige Kunstblätter und Einhaltsbilder, eine ausführliche literarische Rundschau und die Kätzel- und Photozette runden den vorzüglichen Gesamteindruck des Heftes ab. Probeheft schickt auf Wunsch gern der Verlag Georg Weidmann, Braunschweig.

Wo steht der Film?

Der Film ist auf dem Wege, ein Bedürfnis, eine Gewohnheit aller Volksgenossen zu werden. Seine Wandlungen in den letzten drei Jahren zeigen, daß die Beeinflussung einer dieser als Ware hergestellten und gehandelten Kulturerhaltungen im Sinne eines Kulturguts durchaus möglich und sogar vielversprechend ist.

Wo heute, am Abkühl des dritten Filmjahres im nationalsozialistischen Deutschland, unser Film steht: das ist die Fragestellung, die das loeben erschiene Sonderheft „Film“ der „Süddeutschen Monatshefte“ (München) behandelt.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaffke, Kagold, Bestellungen entgegen.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Gain.

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Als er wieder heraufkam, hatte sein Gesicht einen hoffnungsvollen Ausdruck. Niemand hatte ihn kommen sehen.

In diesem Tage ritt ein Knecht auf jagendem Gaul in die Stadt hinunter. Zum Physikus Reher.

Der Zustand des Grafen Siegbert hatte sich in der Nacht und am Morgen derauf verändert, daß das Schlimmste zu befürchten war. Fieberphantasen quälten sein Hirn. In diesen Tropfen perlte ihm der Schweiß von der Stirn.

In den Gestüben ging ein Tuscheln um. Die Beschlüßigerin führte das Wort.

„Ich habe in der Nacht Licht in des Grafen Zimmer gesehen“, flüsterte sie, „das hat etwas zu bedeuten. Ich hab's mir gleich gedacht. Und ich — hab einen Schatten am Fenster. Da bin ich hinaufgegangen, wie ich war.“

Die Mägde rückten enger zusammen, von angenehmem Gruseln geschüttelt.

„Mitten in der Nacht. Und plötzlich huschte etwas an mir vorbei — durch den dunklen Gang — ich stieg gerade von der Halle nach oben.“

„Die Ahnfrau“, murmelte jemand.

Die Beschlüßigerin fuhr fort:

„Kann sein. Wird wohl so sein, wenn ich's auch kaum glauben würde, wenn mir's ein anderer erzählte. Ganz kalt wurde mir. Und dann hörte ich den Grafen aufschreien — so dumpf und rüchelnd. Da wußte ich — daß etwas gechehen wird.“

„Die Ahnfrau hat noch immer Angst gebracht“, murmelte eine der Mägde.

Die Beschlüßigerin aber sagte:

„Gott behüte uns vor dem Junker Walter und führe uns den Junker Jörg zurück, bevor es zu spät ist.“

Zehntes Kapitel.

Bärbele ging wie ein wandelnder Sonnenstrahl im Hause umher. Sie war so glücklich — so glücklich. Tage waren gewesen, da sie sehr traurig und bedrückt, unbehaglich, böig war so weit. Wie viele Tage — Wochen war er schon fort? Ach — drei Wochen erst — und sie waren wie eine Ewigkeit gewesen.

Nun aber war überraschend Anton Mergenthin ins Haus gekommen, der liebe, alte Schuggeist der Spitalgasse. Ihr Vater, Kunz, ging ihm aus dem Wege, wo er konnte. Er war überhaupt wenig im Hause. Der Geselle machte fast alle Arbeit allein.

Und Anton Mergenthin hatte ein sehr kaltenreich-vergnügtes Gesicht gehabt, als er Bärbele die Hand gab.

„Bring dir etwas, Mädel, was dir Freude machen wird. Halt das kleine Herz fest in der Hand.“

Wie ein Puppenfigürchen hand sie vor seiner geschlachten, vierfüßigen Gestalt. Mit bedägliger Freude sah er auf sie herunter — ein Bär, der ein Böglein betrachtete.

Bärbele — kleines Marienwunder — ein Brieflein ist da —

„Von Jörg?“

Ein schlingend seliger Laut flog von ihren roten Lippen.

„Von Jörg — Meister Schmied —?“

„Akturat von ihm. Hat in Köln einen Handelsmann aufgegriffen, der mit bewaffnetem Schuß von dort nach Rothenburg reiste. Ein guter Freund von mir. Ist gestern abend angekommen und hat mir das Brieflein gebracht, das er für dich mitgegeben hat.“

„Jörg — er ist in Köln?“

„Scheint doch so. Freund Gesellus ist ihm da zwischen allerlei Volks begegnet, auf der Marienwiese. Kaum hörte Junker Jörg, daß er weiterreise, nach Frankenland zu, hat er ihm das Schreiben zugesteckt. Hier ist es.“

Er zog den Brief aus dem Wams und reichte ihn ihr.

„Und nun darf ich mich wohl empfehlen, kleines Bärbele, wie?“ schmunzelte er.

„Oh, Meister Schmied — wie danke ich Euch!“

Ihre kleine Hand verschwand in seiner ungefügen Faust wie ein Nichts. Es sah sehr drollig aus, mit welch ungezügelter Behutsamkeit er die zarten Finger umschloß, um ihnen nicht wehe zu tun. Diese große starke Hand war gewöhnt, Eisenstangen zu biegen.

„Gute Zeitung —“ lachte er. „Und wenn etwas davon drin steht, wann der Junker Jörg wieder in Rothenburg ist, laß mich's wissen.“

Er ging und Bärbele lief mit klopfendem Herzen in ihr kleines Mädchengemach.

Und dann las sie:

„Herzallerliebste! Borest muß ich Dich ans Herz drücken, Böglein, und in deinem Blondhaar wühlen. Wühl die Augen fest schließen und an mich denken, dann wird deine Seele meine Kasse spüren, die ich dir aus der Ferne sende, und all meine brennende Sehnsucht. Ist schon bald winterlich hier — und wohl auch bei Euch. Da wärmt die Sehnsucht doppelt.“

Und nun zum andern: Gut bin ich hergekommen und gut hat mich der Kaiser empfangen, wie es einem Leechlinger zukommt. Biewohl er kein Gesicht in ernste Falten legte, als es „zur Sache“ ging. Nun — die Herren Räte hatten eine stattliche Klagechrift zurechtgeschneidert und alles war auf den Kopf gestellt. Merke schon, man war auch sonst neugierig auf den Junker Jörg, der so viel von sich reden macht. Die hochverehrte Frau Keßtiffin war natürlich auch zur Stelle.

Was soll ich viel erzählen! Ich lagte gleich, daß das Bärbele aus Rothenburg meine liebe Braut sei, die nie daran gedacht habe, ins Kloster zu gehen, sondern viel lieber in den heiligen Stand der Ehe zu treten gedankt — und zwar mit mir! Und den Lebenden möcht ich leben, der wie ein Klotz zusieht, wenn ihm die Braut an der Kaje vorbei zu den Dominikanerinnen entführt werden soll.

Hättest du doch sehen mögen, wie der Benzjel schmunzelte.

(Fortsetzung folgt.)



6 1/2 Millionen Pfund Wasser auf unserer Tiefseekugel

Der Tiefseeforscher Prof. Dr. William Beebe ist einer der bedeutendsten Männer unserer Zeit. Er ist der „Entdecker“ der Tiefsee, denn er stieg in einer eigens konstruierten „Tiefseekugel“ (Bathysphäre) 923 Meter in den Ozean hinab, um das Leben der Tiefe zu belauschen. Was er da sah, wollen wir in seinem einzigartigen Buch „923 Meter unter dem Meeresspiegel“ (Mit 123 Abbildungen, 8 farbigen Tafeln und 1 Karte) nachlesen, in dem er mit hervorragender Anschaulichkeit schildert, wie er in das Meer hinabtauchte, wie das goldene Licht der Sonne allmählich erlosch, wie ein unwahrscheinliches, unserem Blau ähnliches Leuchten die Aufgabe des Himmelsgestirns übernahm und der ganze Ozean in dieser herrlichen, unbeschreiblichen Farbe schimmerte, bis endlich in den Tiefen von mehr als 600 m das denkbar dunkelste und grauenhafteste Schwarz die eisigen Wasser durchdrang, ein Schwarz, gegen das unser dunkelstes Schwarz wie ein helles Grau anmutet. Aber auch diese ewige Nacht war nicht ohne ihre Sterne: leuchtend glitten silberne Fische vorüber, andere mit laternenartigen Organen, Tiere, die Explosionen von Feuertönen hervorrufen können, um in dem tiefen Dunkel ringsum ihre Feinde zu blenden, und riesige Seeungeheuer, die vor William Beebe noch keines Menschen Auge erblickt hatte.

Am 10.44 Uhr, so schreibt William Beebe an einer Stelle seines Buches, lagen wir in völliger Schwelgen da, unsere Gesichter in einem schwebenden, bläulichen Schein getaucht. Ich hörte das Klopfen in den Schläfen und erinnerte mich noch, daß ich mit den Fingern auf dem kalten, feuchten Stahl des Fensterlinsens den Takt dazu schlug. Ich nahm das Tauchgeschloß vom Gesicht und wuschte das Glas sorgfältig ab; da fühlten wir, wie die Kugel in ihrer Bahn innehielt; wir wurden ein klein wenig härter zu Boden gedrückt, und der Festsprecher meldete „427 Meter“. Wir kam es so vor, als kämen wir noch ein ganz Meter; dann pendelten wir ruhig auf der tiefsten Stufe, die wir bislang erreicht hatten.

Ich drückte das Gesicht gegen das Glas, schaute nach oben und bemerkte in dem kleinen Ausschnitt, den ich vor die Augen bekam, ein schwaches Bläuelmerken des Blaus. Ich schaute nach unten, und wieder leitete ich die alte Sehweise, weiter vorzubringen, obwohl es ausah wie der schwache Schwind der Höhe selbst — dabei aber noch immer blau. Ich verneigte, einen neuen Fisch dicht vor der Kugel herumspielen zu sehen, doch entpuppte er sich nur als der wehende Rand der Flagge des Festsprechers — verschwand in dieser Tiefe. Kein Fenster war klar wie Kristall, ja klarer; denn, wie ich herrlich wahrnahm und unterstreichen möchte, Quarzglas ist einer der durchsichtigsten aller Stoffe und läßt alle Wellenlängen des Sonnenlichtes durch. Die Kugelwelt, die ich jetzt durch ihr hindurch schaute, war indes eine dicke blauschwarze Welt, eine, die aus einer einzigen Schwingung geboren zu sein schien — blau, nachmalig blau, auf immer und ewig blau.

Einmal hatte ich in einem tropischen Dschungel einen Urwaldriesen säßen lassen. Indianer und Sträflinge arbeiteten taglang, bis er zu Boden stürzte, und als sich die Wolke von Zweigen, Blättern und Staub gelöst hatte, flatterte ein winziger weißer Kleinschwärzling mitten aus dem Drogen des Zerfallens hervor. Als ich jetzt zum Fenster hinanschaute, sah ich eine kleine halbtransparente Quaste langsam vorüberziehen. Ich hatte während des Abstieges zahllose Quasten erblickt, und bei dieser Gelegenheit ist mir lediglich, daß diese besondere Art sich also in größeren Tiefen fand, als ich erwartet hatte. Barton bemerkte etwas vor sich hin, und als er es wiederholte, fand ich, daß er mich beiläufig davon in Kenntnis gesetzt hatte, daß auf jedes Zentimeter meines Fensters in Druck von fast 90 Pfund lastete. Der winzige Kleinschwärzling, der unschuldig aus dem furchtbaren Gewirr aufragte, und die ammutige zerbrechende Quaste schienen also etwas gemein zu haben. Danach starrte ich doch etwas behutsamer vor meinem Fenster und wuschte das Glas mit sanfterer Berührung ab, der neun Tonnen Druck auf seine äußere Fläche eingedrückt!

Wie ich indessen später wieder oben war, tat man mir kund und zu wissen, daß der Wasserdruck auf die Tiefseelebewesen von allen Richtungen in unserer größten Tiefe mehr als sechshalb Millionen Pfund oder genauer 3366,2 Tonnen betrug. Zwei davon entfielen, nachträglich darüber zu entscheiden wie „der Reiter über den Bodenmeer“, empfand ich bei dieser Feststellung nicht viel mehr als bei jener anderen, daß der Spitzdruck in der Kolumbea 900000 Lichtjahre entfernt ist. Trotzdem freut es mich, daß man mir diese Aufklärung vorenthielt, bis ich noch oben zurückgekehrt war. Hätte ich es unten gewußt, dann hätten die zwei Rhetorik Tonnen mit möglicherweise Sorgen gemacht, jene 400 Pfund, die ganz so ausfallen, als sollten sie das Holz zum Überfluten bringen!

Wie wenn man sich zwänge, vom Erdausgang statt vom Sonnenuntergang zu reden, so war mir fortwährendes Umdenken imstande, den furchterlichen Druck glaubhaft zu machen. Ein zehn Zentimeter langes Stachelnadel oder Stomias lag vorüber; erst kamen die Lichter in Sicht, dann bligte der Scheinwerfer drei Sekunden auf, um das Tier zu bestimmen, dann waren wieder die Lichter allein da; es schien gar kein Grund vorhanden zu sein, warum wir nicht die Tüte aufklappen und hineinsehen sollten. Die beherrschten Haken haunselten hin und her; der Rand der einen Flagge flatterte rasch herum; ich mußte schon die ganze Einbildungskraft zu Hilfe nehmen, um mir klarzumachen, daß augenblicklicher, unabsentbar augenblicklicher Tod die Folge des geringsten Bruchs der Fenster oder Einbruchs des Metalls sein würde. Ein Urtier war nicht zu befürchten; denn die ersten Tropfen hätten uns Fleisch und Knochen durchhauen wie Stahlhaken.

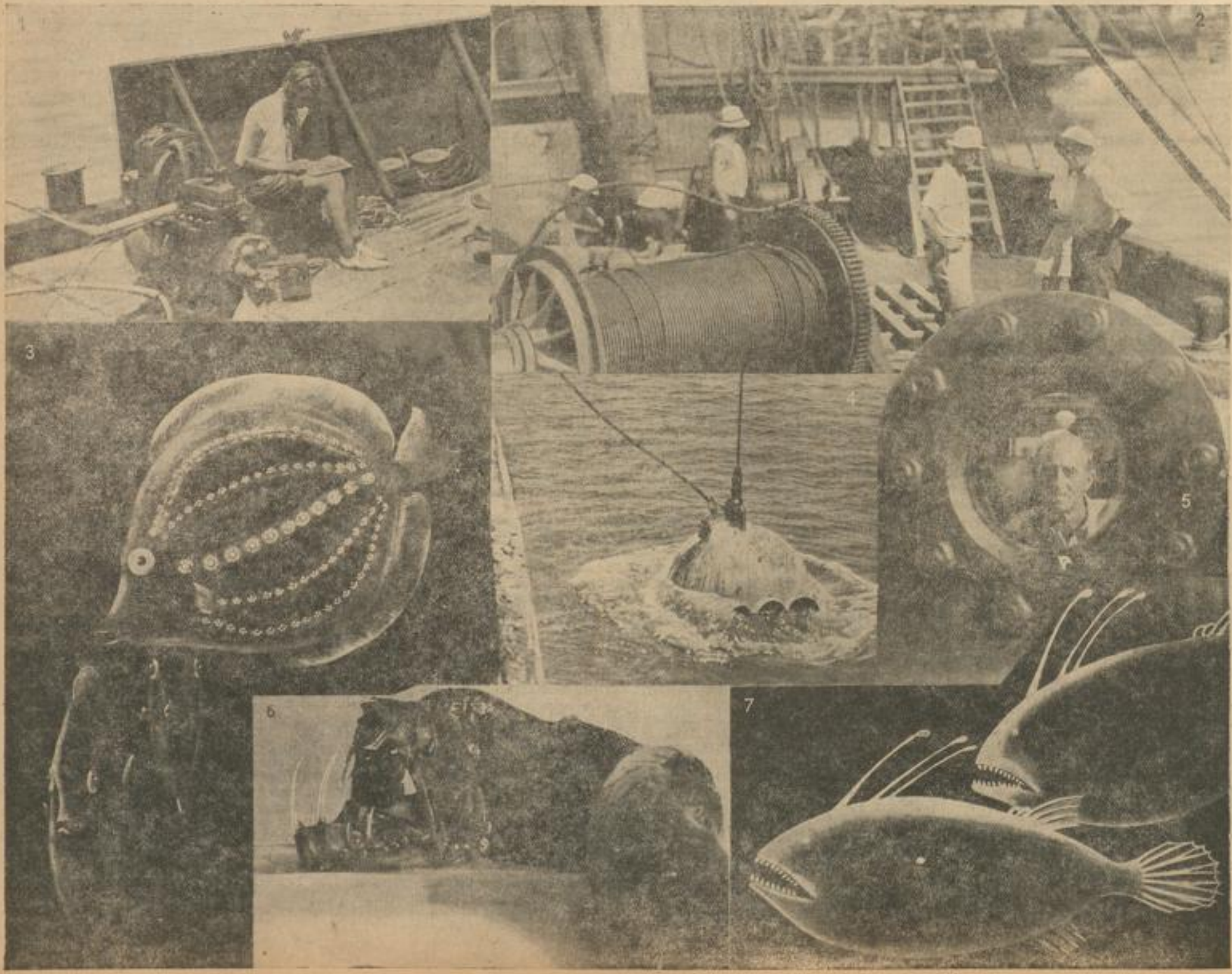
Die Dauer all dieser ständlich wachsenden Betrachtungen und unruhigen Gedankenspiele betrug höchstens zehn Sekunden der bei 435 Meter verbrachten Zeit. Wenn wir irgendwann in unserm Erdensieden auf einen Augenblick oder einen Ort stießen, der unsern Sinn ganz gefangen nimmt, dann wird uns häufig die volle Bedeutung erst nachher klar. Im gegenwärtigen Falle lag es genau umgekehrt, und gerade dieser Vorfall gestaltete eine anschauliche Schilderung meiner Gefühle und Empfindungen so schwierig. Am allerersten von uns erreichten Punkt nahm ich mir vorbedacht eine genaue Bestandsaufnahme des Innern unserer Kugel vor: ich lag zu einem Ball zusammengekrallt auf dem kalten, feuchten Stahl; Bartons Stimme gab meine Beobachtungen und Bemerkungen unweigerlich Sicherheit nach oben weiter; ein Röhren schimmerte hin und her durch die Luft, und das Tischen meiner Rembrandt wirkte wie ein fremder Ton aus einer anderen Welt.

Sobald darauf kam ein Augenblick, der klar herausblitzte — nicht durch irgendein Wort von uns ausstrahlend, auch nicht durch einen Fisch oder

andern Meeresbewohner, der draußen sichtbar wurde. Ich hatte da, Mund und Nase mit dem Tauchgeschloß verriegelt, die Stirn dicht an das kalte Glas gedrückt, jenes durchsichtige Stücken alter Erde, das so wieder neun Tonnen Wasser von meinem Gesicht fernhielt. In diesem ganz bestimmten Zeitpunkt durchschaute ich auf einmal das überwältigende Gefühl, das fast Erleben des fast Übermenschlichen, des Weltraumgleichen unserer ganzen Lage in diesem Augenblick: ich dachte daran, wie unser Leichter jetzt da droben im strahlenden Sonnenlicht langsam hin und her rollte, ein winziges Spitzchen mitten auf dem weiten Meer — wie das lange Spinnweb der Taube durch das Nordband herunterführte zu, mehrere rindamen Augen, wo, schwererregelt, zwei Westfische saßen und in das abgedrückte Dunkel starrten, mitten im Wasser baumelnd, weltabgeschieden wie ein verirrter Wanderer an den Grenzen des Raums. Unter einem Druck, der, entsetzt, im Brausen einer Schande formloses Gewebe aus unserm Leibern machen mußte, saßen wir ganz feierlich da, die selbstverleerte Luft atmend, ein paar tröstliche Worte eine Länge Schlauch hinauf- und heruntergehend — und mit mir das Glas beschieden, hinausgehenden und irdisch die Befehle zu schauen, die sich in der Säule jener blauen Ritterschiff entwickelten hatten, der seit der Geburt des Meeres kein Wort gesprochen war; hier durfte ich nun sitzen und verleben, mir zurechtzuliegen, was ich durch unvollkommene Augen sah, es mit meinem Geist zu denken, der der Aufgabe war, ich schwach gemachten war. Auf die stets wiederkehrende Frage „Wie war Ihnen denn dabei jammte?“ und so weiter, kann ich mir mit Herbert Spencer sagen: „Ich kam mir vor wie ein unendlich kleines Stäubchen, das im grenzenlosen Raume schwebt.“

Bild Nr. 1: Diktat aus 923 m Meerestiefe. Nr. 2: Diese Stabtonnenwinde trug die Tiefseekugel; nur gut, daß die starke Trasse nicht riß. Nr. 3: Vielleicht der schönste Fisch der Tiefsee: der „Fünfstreifige Sternbildfisch“. Nr. 4: Die Stahlkugel durchblüht die Wasserlecke. Nr. 5: William Beebe am Fenster seiner Kugel. Nr. 6: Der „Säbelzahnige Viperfisch“; greift sogar Meeresbewohner an, die fast so groß sind wie er selbst. Nr. 7: Der „Dreisternige Angler“ (Bathyceratias trilychnus).

Wie dieses mit Herabtragung bei Herbert Spencer, siehe auch sein Buch mit William Beebe: „923 Meter unter dem Meeresspiegel“.



Zemars
durch
einmal
Gesicht
Gebühr.
Bei hohen
Anspruch
Zeituna
lung des

Jeffstin

Das g
tag der
idone
Schon an
Flagen
einem J
öffentlich
Meer wo
die Grün
jahres m
Den W
gen bill
ge d u n
t h a t e
Reichskul
Freude
Reichsba
Striegso
gen von
ihm ur
fiag erri
lassen.

Reichsin
über die

In eine
leiter
Reichsin
Gebiet de
des Saar
ten ist.
rechlicher
Entwickl
muralen
die Einfü
nung von
Umstellu
für die
dischen
gebiete
Bekämpf
hes Arbe
worden,
gesamt 2
für das
Reichsma
Saarbr
tungsmitt
lich gestä
Reichs
Flugh
neuer
neue W
Wochen
die Gre
waltu

Beginn
im Saar

Der J
Saargeb
allen wid
gebungen
arten hiel
genossen
begeisterte
denkung
vie Bekrie
In den m
yen von
Bedachtm
and die
für alle
Am So
ten in e
der histori
Deutschen
sanden sich
Wiederun
ienchteten
wurden di
sich unter
Fodelzug
eingesam
wegung.
vor dem
schenmenge
merhöre